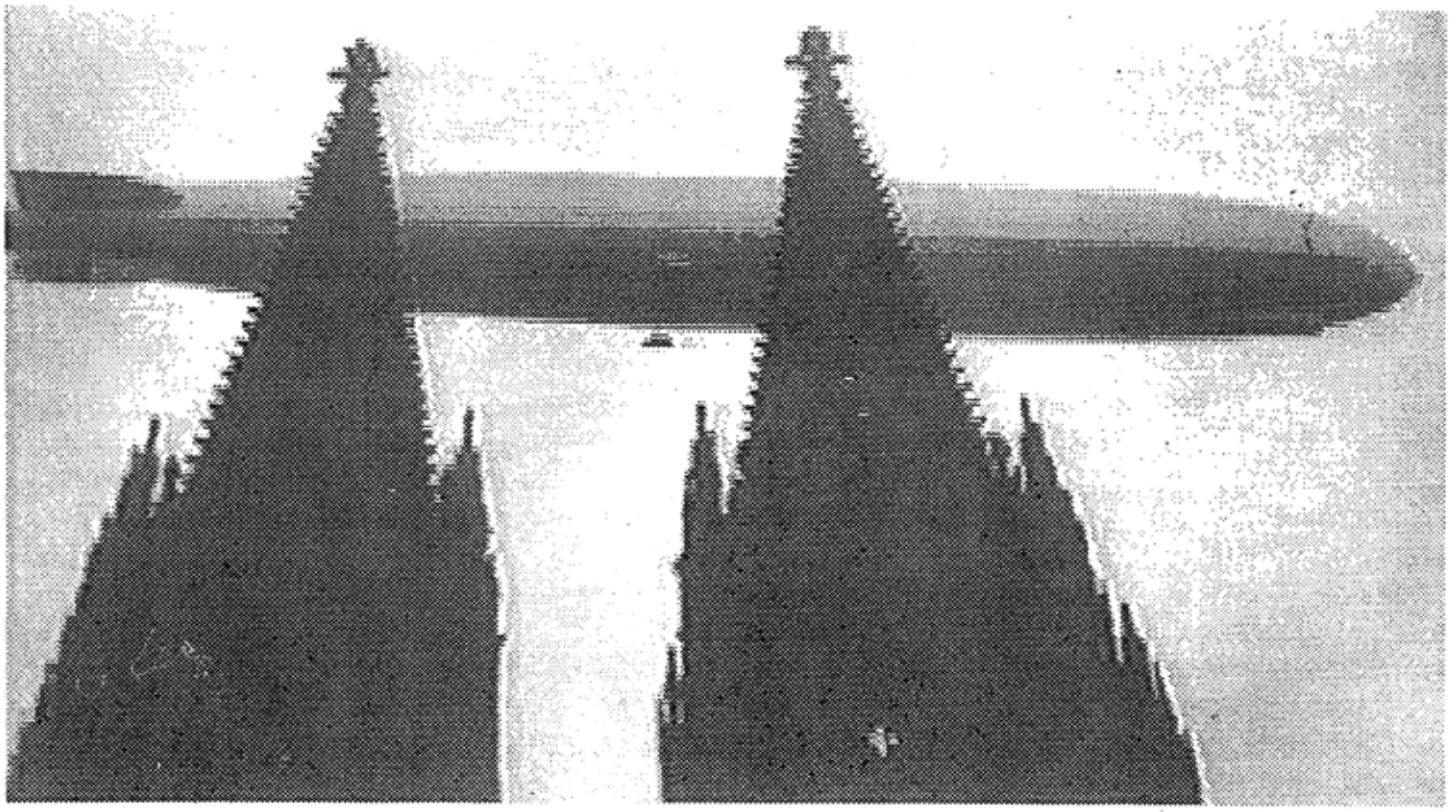
# Der Stillstand

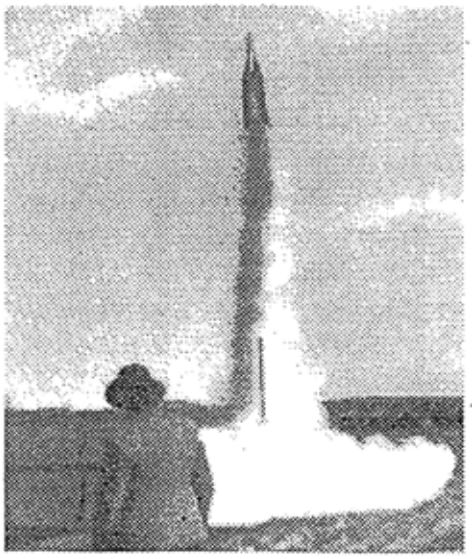
**Nr.4** Mai 1993, 2.Jahrgang

Organ der Staufreunde n.e.V.

K.Adenauer, Alice & Andrew, R.Bergere, B.v.d.Brincken, I.Broska, BBB Deimling, P.V.Desibodus, K.Eckstein, Prof.Edelweis, H.Fischer, J.Fischer, M.Hammes, R.Hinterecker, W.Freund, R.Kerstein, R.J.Kirsch, J.Kisters, J.Koh, K.Meiner, B.Nieslony, A.Rosenkranz, E.Stahl, H.-J.Tauchert, P.Wolf, F.Graf v.Zeppelin



# V O L K  I M  R A U M



*Reinhold Tilings erste Spreizflügelrakete, 1931*

Wenn einst Goethe den Ausbau des deutschen Eisenbahnnetzes als wirksamsten Motor für die politische Einigung Deutschlands ansah, dann dürfen wir mit derselben Sicherheit den Ausbau der Luftfahrt und Raumfahrt als wirksamsten Antrieb zur politischen Einheit der Menschheit bezeichnen, ein Ziel für das kein Opfer zu groß sein sollte.

*Prof. Dr. Eugen Sänge, Forschungsinstitut für Physik der Strahlantriebe, Stuttgart*

Für Jules Verne sollte die Raumfahrt vor allem Vergnügungsreisen zum Mond und den Planeten ermöglichen. In den vergangenen hundert Jahren haben sich die Ziele der Raumfahrt verändert.

*Utopien, Susanne Päch, Westermann 1983*

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

*Apg.17,24.Offenb.4,11.Ebr.11,3.Joh.1,1-3*

Und sie dreht sich doch!

*Galileo Galilei, Physiker und Alchemist*

Die Erde dreht sich linksherum.

*Sigmund Jähn, erster deutscher Kosmonaut*

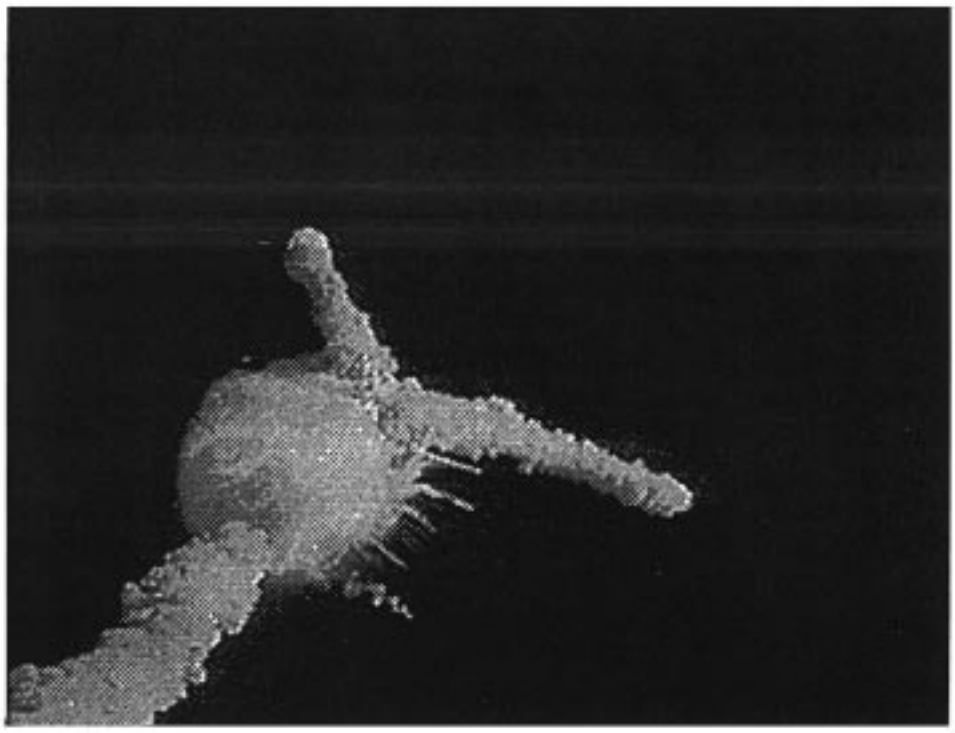
Die V 2 war 14 Meter lang.

*Prof.Dr. Wernher von Braun, Raketenbauer*

Es ist immer am sichersten nichts zu tun.

*George Bernhard Shaw*

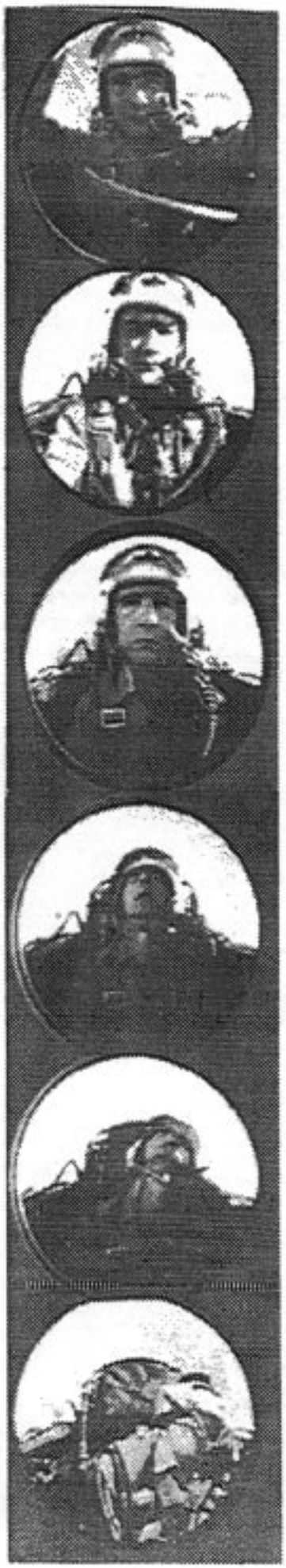
# VOLK IM RAUM



Mit dem Thema seiner 4. Ausgabe verläßt der "Stillstand" den Bereich der Anziehungskraft irdischer Verkehrsstaus und wendet sich den weitaus ungemütlicheren Weltraumstaus zu. Auf den ersten Blick scheint der Weltraum, weil zu leer und zu groß, keine Chance für Staus zu bieten; das Gegenteil ist der Fall.
Leider gibt es eine Einschränkung: Das Stauvolk bleibt vom hautnahen Staugeschehen ausgeschlossen.
Volk im Raum, die alte, hier leicht verdrehte Verführerformel, muß grundsätzlich Raum ohne Volk lauten. Die im Raum vom Volk isolierten Staus, auch wenn sie noch auf der Erde stattfinden, sind dadurch unanschaulich und unsinnlich geworden. Das mag auch ein Grund für das große Desinteresse an der sogenannten Eroberung des Weltraums sein, so daß kaum noch jemand zwischen Discovery, Columbia, Challenger, Atlantis, Magellan, Calypso unterscheiden kann. Nachrichten über Landungen und Starts von Raketen gehören in der Regel zu den kürzesten, wenn sie überhaupt erwähnt werden. Daran ändert auch nichts die 1985 gegründete Organisation ASE (Association of Space-Explorers), der 90 Raumfahrer angehören, unter ihnen sogar 3 Nicht-schwindelfreie. Da nur der Staat und das Militär die 90 Auserwählten für ihre Zwecke vermarkten, nicht aber die Werbung, hört man zum Glück wenig von ihnen.
Diesem kleinen Kreis von Menschen vom Umfang eines Skatclubs, den einzigen am Stau Beteiligten, geht es nicht anders. Eingewickelt in Ganzkörperwindeln aus Aluminium als Schutz vor der kosmischen Strahlung, umgeben von nach Bedienung schreienden Instrumenten, sind sie nicht in der Lage, einen sinnlichen Hautkontakt zu ihrer Umgebung herzustellen. Aber was ihnen am meisten fehlt und was das Schönste am irdischen Verkehrsstau ist: Endlich, trotz Gravitation und vorübergehend losgelöst von allen Verpflichtungen, Zeit zu haben. Deswegen bleibt auch der Aufenthalt im Weltraum so kurz wie möglich. Nur die Russen, vom irdischen Verkehrsstau noch nicht verwöhnt, halten den Rekord von 211 Tagen. Insgesamt jedoch, so die tröstende Einsicht, bringt auch der Weltraumfahrer im irdischen Stau mehr Zeit zu. Hier nun ist es an der Zeit, den Begriff Stau näher zu definieren und weltraumtauglich zu machen.
Beim Verkehrsstau wird das ursprüngliche Ziel, so schnell wie möglich vorwärts zu kommen, ins Gegenteil verkehrt, sogar ohne äußere Einwirkungen. Der technische Kollaps zwingt zu einem Mehraufwand an Technik und damit zu einer Systemerweiterung, wodurch alles noch komplizierter und stauanfälliger wird. Zur Freude nur der Staufreunde. Mit Hilfe der Hochtechnologie entsteht ein Gebirge aus immer höher gelegenen "Hochstaus". Einfache Lösungen werden unmöglich, so daß der Fortschritt an eine Stelle kommt, an der die ursprüngliche einfache Beherrschung des technischen Systems auf Null sinkt. Trotz immenser Geldausgaben verliert nun die Wissenschaft die Lust und wendet sich dem nächsten Stauprojekt zu. Dazu zählen der schnelle Brüter in Kalkar und demnächst alle weiteren Atomkraftwerke. Auch der inzwischen hochtechnisierte Krieg ist ein Musterbeispiel für ein Megastauprojekt. Der Staufreund unterscheidet so zwischen dem negativen, zerstörerischen Stau und dem positiven, die Bedürfnisse des Menschen fördernden Stau (letzterer ist wirklich recht selten). Stau ist also die mit technischen Mitteln herbeigeführte Umkehrung der ursprünglichen Absicht.
Der Stau funktioniert nach den Gesetzen der Dialektik. Die Umkehrung kann schnell wie bei einer Explosion oder langsam wie beim Verfall zur Ruine vonstatten gehen. Ein Beispiel für letzteres sind die selbstverursachten, nicht kompostierbaren 40 Millionen Metallteile, die sich als Abfallglocke um die Erde legen und jeden Aufstieg und jede Umrundung massiv behindern. Weltraumfahrt dient so gesehen der Herstellung von teurem Abfall, der mit weiterem Einsatz aufwendiger Technik wieder beseitigt werden muß. Die Pläne reichen bis hin zu dem Vorschlag, mit einer

Art Staubsauger aufzuräumen, erklärte ESA-Direktor Fredrik Engström.(Um diesen Namen beneiden ihn alle Staufreunde).
Die besten Staus sind natürlich auch die teuersten. So kamen STAUFREUNDE 1986 bei der Explosion der Challenger Fähre voll auf ihre Kosten, nur getrübt vom schnellen Tod der Besatzung. Auch der Gau, der größtmögliche Unfall, ist nur ein schneller Stau. Für 4 Jahre Bauzeit waren 9 Milliarden Dollar nötig, die sich natürlich nicht mit in Luft aufgelöst haben, sondern immer noch da sind, nur im Besitz anderer, nämlich reicher Hochtechnologiefirmen, unter Zurücklassung einer Menge armer Menschen.
Weltraumtechnik dient der Armut. Die USA beherbergen 50 Millionen Arme. Eine Aufhebung dieses Ungleichgewichtes kann nur der technische Stillstand bringen, wovon Staus erste Anzeichen sind.
Ein anderes, noch gigantischeres Stauprojekt der US-Wirtschaft erfreut und lähmt die Staufreunde nun schon seit 10 Jahren. US-Präsident Reagan formulierte es am 23. März 1983 folgendermaßen: "Das wir strategische Raketen abfangen und vernichten bevor sie unseren Boden erreichen...". Auf die einfachste Lösung, Raketen gar nicht erst aufzustellen, auf den Stillstand also, kam niemand. Einen ordentlichen Stau zu fabrizieren, war nun mal wichtiger. Dieses SDI-Programm richtete sich primär gegen die Sowjetunion und sollte gleichzeitig der USA helfen, den Hochtechnologieweltmarkt zu beherrschen. Unser Bundespräsident und die deutsche Wirtschaft-West jubelten (gibt es einen Unterschied zwischen beiden?); wir wollten wenigstens Trittbrettfahrer der Vernichtungstechnik sein. SDI sollte einen nuklearen Krieg mit Hilfe neuer Weltraumwaffen gewinnbar machen. Nach einem Erstschlag verhindert der Schutzschirm einen Gegenschlag. Er sollte im Jahre 2005 aufgespannt sein. Nachdem aber die Sowjetunion auf halbem Wege schlapp machte, also nach vielen Staus den Stillstand vorzog, ist der Schutzschirm überflüssig geworden und die USA kann sich voll und ganz dem Angriffspotential widmen. Niemand kann sie an einer weiteren Aufrüstung mehr hindern. Ihre Raketen richten sich nun gegen den Rest der Welt, der im Falle eines Atomkrieges sowieso dran gewesen wäre.
In seinem Buch "Kinder des Weltalls" rechtfertigt Hoimar von Ditfurth jede Anstrengung zur Erforschung des Weltraums, auch unter Verzicht neuer Schulen usw., um ein hehres und reines Weltbild destillieren zu können.
Dieses Weltbild ist jedoch ein mit Naturwissenschaft getarnter Wahnsinn. Verbirgt sich doch dahinter der patriachalisch neurotische Zwang zu forschen und vorwärtszukommen um jeden Preis.

*Stauchert, Staubüro Köln*



# Kosmonautendada

**Vorwut**

ein ding das sich wußte und ständig vergaß doch staunend zermetztelt es treibend in aufruhr das leere und dünne zur freude der stäube und im lauten geseiber der mordenden höhlen zertrümmert es die kelche einer kosmischen trunksucht

**Wut**

katastrophen Brechen herein MiT AstraLischem BelleN dIE Zeit blättert BRÜLLENd in brAUsenden BücHerN MeeRE . . . Von LaVa schschwappPen grinßenD Durch eiskalte RäUMe UNNd schlagenn an dEn Ufern der letzten ePochen gelbweiße schaumkronen dem gotte zum gruße dder die mülHe Nicht schEUt sich ständig NNeU zu ERKNALLEN Klumpen VON kOsmischer scheisse wüten im fiebrigen ZiTTern getRieben von dem schWiTZen eines schaffenden aRsChLoChs und drängen auf ein endloses finale haufen von Teilen binden sich belustigt zu unhaltbaren Elementen verpufferundBiNdenmeuthiedieewigenKRÄFFTe ihren spaß daran Hatten säfte und ffelsen gase und plasmen tanzen ekxstatiSch zur FREude der gEilen und frommen gEpräge.

**Genesis**

so Kreisen soNNen verblassend um rasend verblAsene Brocken miLLionen von Stükken stürzen verschossen ins All. Der Kosmos in Seinen blauschwarzen Krümmungen bricht ineinander um Milliarden von Monden Brechreiz zu geben. Nebel blähen getrieben von wachsendem Gleißen die vakuöse Lunge einer gebeutelten Urwut. Kometen jagen durch galaktische Adern, graben Krater in das kosmische Sosein und suchen den Frieden im dunkelsten Loche. Sternwinde peitschen ohne Gnade die weißen Fahnen müde und mürbe gewordener Trümmer. Krusten zerbersten, Strahlen verstümmeln, Blasen zerplatzen im ewigen Takt eines kreischenden Rhythmus.

Im strafenden Chaos all dieser Ströme kommt die Galaxis zu ihrem Recht.

**Logos**

Und in diesem Recht liegt die gestaltende Kraft eines großen Genius, der wie nie eine Grammatik des Brodelns ist.

**DEUTSCH IM WELTALL**

**Gloria in Excelsis Deo**

Erleben Sie mit den Kosmonauten diesen großen Moment der Verschmelzung, wo das gesprochene Wort das Weltall gebiert. Eine Kraft, die nicht nur seit ewig verhallt, sondern die Tiefe des Raumes in ihre Blutströme verdolmetscht.

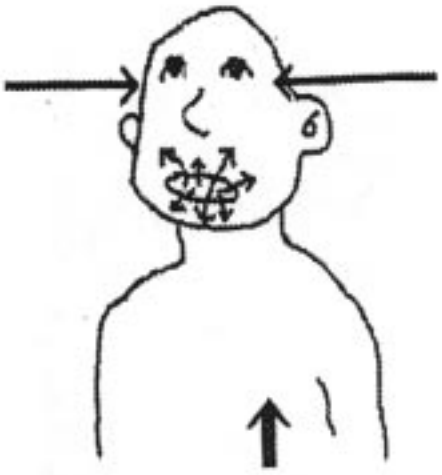
**DEUTSCH IM WELTALL**

Der große Leitfaden in einer blökenden Ära.

*Anzeige*

arting

Brüsseler Straße 29
Tel.: 0221 / 24 56 65



*Zeichnung, Machiko Ogawa*

Machiko Ogawa
Tokio - New York

**"Acknowledgement Of Inside And Outside Forces"**

Für die aus Tokio kommende und in New York lebende Künstlerin Machiko Ogawa ist die Ausstellung in der Galerie arting die erste Einzelausstellung in Europa.
Das zentrale Thema bei Machiko Ogawa ist der Mensch. Alltägliche Ängste, seine Auseinandersetzungen, makabre Visionen, die bewußten und unbewußten Ebenen des Ichs finden in den Bildern ihren Ausdruck.
Ihre figurativen Bilder sind prägnant in ihrer Darstellung. Vorwiegend in den Primärfarben gehalten, wirken sie auf den ersten Blick fast kindlich naiv. Doch offenbart sich in ihnen ein großes Potential an Expressivität und Kraft wie psychologischem Einfühlungsvermögen
Die Künstlerin setzt gezielt einfache Symbole ein. So tauchen regelmäßig Pfeile in ihren Arbeiten auf, die Richtungen, Kräfte, Bewegungen und Aktionen andeuten. Die Sprache ist ein weiterer wichtiger Bestandteil ihrer Bilder. Machiko Ogawa benutzt einfache Texte, Wortspiele, um die wesentlichen Inhalte zu verstärken und verdeutlichen.
Die Galerie arting stellt damit zum zweiten Mal eine junge, außerhalb Deutschlands lebende, hier noch unbekannte Künstlerin vor.
**Vernissage:**
**Freitag, 21. Mai um 20.00 Uhr**

## Heimlich zum Mond
### Rakete heimlich im Keller gebaut

*Samstag Nacht 23.46 h,* Landesoberwaldmeister Salz machte noch einen Rundgang durch seinen Forst und steckte sich auf dem Hochsitz eine Pfeife an. Der Himmel war sternklar und der aufsteigende Nebel verdeckte nach und nach die anvisierten Ziele. In der nächtlichen Ruhe hielt er dort eine Weile inne. Gerade wollte er seinen Rundgang fortsetzen, da wurde er auf ein seltsames, von ihm nicht zu erklärendes Geräusch aufmerksam. Durch den Dunst in seiner Sicht behindert konnte er dennoch vernehmen, daß ein möglicherweise fliegendes Objekt in seiner unmittelbaren Nähe niederging.

In dieser Weise alarmiert hastete er von seinem Hochstand und schickte seinen Deutschen Drahthaar Hasso auf Spurensuche. Dieser kehrte nach Sekunden heftig knurrend mit einem Blechteil im Maul zurück und zeigte seinem Herrn den Weg.

Was er nach einigen Metern entdekken mußte, ließ ihn an seinem Verstande zweifeln.

Totenstille, ein leises Zischen im Hintergrund, Spuren der Verwüstung in einem Umkreis von ca. fünfzehn Metern, der leicht faulige Geruch von unverbranntem Stadtgas - das alles gab ihm das untrügliche Gefühl, daß da etwas nicht in Ordnung sein konnte.

Schon wollte er zu seinem Jeep, um über Funk Hilfe zu holen, da hörte er Stimmen, die ihn an seine letzte Skatrunde erinnerten. In dieser Weise vertraut näherte er sich nun doch dem Ort des Geschehens und sah mit waidmännischem Blick, was geschehen war. Ein für ihn in diesem Moment nicht näher zu identifizierendes Objekt war mit seiner Spitze voran in einen Ameisenhaufen gestürzt.

In seinem Mute ungebrochen gab er seinen gesamten Munitionsvorrat an Schrot in Form von Warnschüssen ab. Sein Deutscher Drahthaar, durch solchermaßen Handlungen bestärkt, begann laut bellend am hinteren Ende des unbekannten Flugobjektes zu scharren.

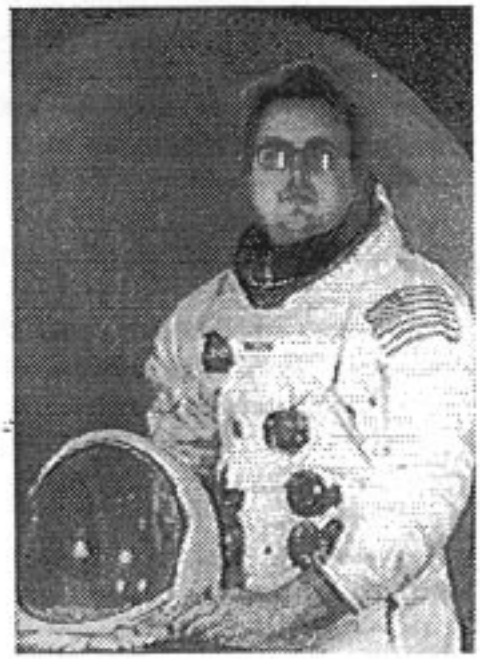
Nach einigen Minuten mußte Oberwaldmeister Salz aber feststellen, daß in dieser Weise kein Weiterkommen war. Durch die intensive Lektüre der BILD-Zeitung der Jahrgänge 1949-1993 geschult, schoß es ihm wie ein Blitz durch seinen Kopf: "Kommunisten !".

Nachdem er einen Umkreis von dreißig Metern mit Tannenzapfen markiert hatte, stopfte er sich eine Pfeife, pfiff seinen Hund zurück und brachte noch ein provisorisches Schild an, das vor dem ausströmenden Stadtgas warnen sollte. Jetzt, da die Direktiven für einen solchen Fall erfüllt waren, ging er, sich seiner Verantwortung für die ihm auferlegten Pflichten bewußt, zu seinem von einer hiesigen Autofabrik zu Testfahrten zur Verfügung gestellten Geländefahrzeug und rief mit seinem Funktelefon die in diesem Falle in Bereitschaft stehenden Dienste an: seine Frau, das THW, den BGS, das 4. Bergungspanzerbatallion des 5. Baadischen Pionierregimentes, die örtliche Feuerwehr und Polizei, sowie den Pfarrer der Gemeinde zu St. Peter.

Immerhin der Pfarrer kam. Mit einigen ortsbekannten Halbstarken, die zufällig den Polizeifunk abgehört hatten, wurde das unbekannte Objekt durch den Wald über das Grundstück des Bauern Hias Oberbatz an Motorrädern vertäut auf den Marktplatz gezogen. Dort blieb es erst einmal bis zum nächsten Morgen stehen und erregte schon in der Nacht bei allen Ortsbewohnern erhebliches Aufsehen.

Nach dem Morgengottesdienst bildete der Bürgermeister, unterstützt vom Pfarrer und dem zweiten Stadtrat, Friseurmeister Krause, einen Krisenstab, um über ein weiteres Vorgehen zu beraten. Oberwaldmeister Salz stand für diese Aufgabe in seiner Funktion als erster Stadtrat nicht zur Verfügung, weil er sich nach diesem Vorfall sinnlos besoffen hatte und in den Wald gegangen war. Er wurde seit dem nicht mehr gesehen.

Statt dessen meldete sich das Luftwaffenoberkommando und fragte bezugnehmend auf eine Meldung an das 4. BPBtl. des 5. Baadischen PRg. nach, um welche Art von Körper es sich gehandelt habe, da zur gleichen Zeit eine Anzahl von UN-Hilfsgüterpaketen aus technischem



Versehen in der Nähe der Gemeinde verloren gegangen sei.
Nach Aufhebung der Nachrichtensperre gab der Bürgermeister eine Erklärung an das Luftwaffenoberkommando ab, daß das mit diesem Vorfall möglicherweise in Zusammenhang stehende, mittlerweile geborgene Objekt zur Dekontamination in der örtlichen Jauchengrube versenkt würde. Aufgrund der vom Pfarrer eingebrachten kirchlichen Erfahrungswerte wurde eine dreitägige Dekontaminierungsphase angesetzt. Das hierüber aufgebrachte Luftwaffenoberkommando beschloß eine umgehende Inspektion vor Ort. Von diesem Zeitpunkt an müssen wir uns zum Teil auf pure Spekulation, zum Teil auf Tatsachenberichte einiger unerwähnt bleibender Bundeswehrangehöriger verlassen, da das angerückte Wehrkommando bereits

am nächsten Tag strikte Geheimhaltung anordnete.
Es war schnell klar, daß es sich bei dem Objekt nicht um das vermutete UNO-Hilfspaket handelte. Die aus der Nato-Hauptzentrale unter logistischer deutscher Führung angerückten Bergungsmannschaften brachen daraufhin ihr Hauptlager auf dem Grundstück des Bauern Oberbatz ab und überließen die weitere Untersuchung eigens dafür angerückten Spezialmannschaften. Laut Angabe eines türkischen Oberstleutnants wurde das Objekt mit Hilfe eines Dreibocks aus Jauchegrube gezogen. Der hierbei entstandene Gestank, verursachte bei der Dorfbevölkerung über die Maßen Spekulationen über die Herkunft des Körpers, so daß die Einsatzleitung erwog, das Areal für die Untersuchungen auf dem dafür konfiszierten Grundstück des Bauern Oberbatz in einem Umkreis von 1000m abzusperren.
Ein Leutnant der Pioniere teilte uns mit, daß die erste Identifikation des Objekts dadurch erschwert wurde, daß die Zeichen auf dessen Oberfläche nicht mehr eindeutig zugeordnet werden konnten. Mehrere Angehörige der Mannschaft wähnten in den Resten von Zeichen, die größtenteils vollständig verkohlt waren und von der Spurensicherung umgehend in benachbarte Labors geflogen wurden, die Siegel bekannter Kölsch-Brauereien.
Zur weiteren Fortsetzung der Arbeiten wurden schwere Bergungsgeräte herbeigeschafft, die bis zu ihrem vollständigen Zusammenbau in der Scheune des Bauern Oberbatz gelagert wurden.
Wie ein Hauptmann unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit und Alkoholeinfluß der mittlerweile heiratsfähigen Tochter des Bauern Oberbatz anvertraute, hatten genauere Untersuchungen ergeben, daß die Außenhaut des Objektes tatsächlich aus heimlich zusammengebauten Gasboilerabdeckungen bestand, die durch die bei der Durchdringung und dem Eintauchen in die äußere Atmosphärenhaut bedingte Reibungserhitzung zusammenschmolzen und nach dem penetrieren in die Luftschicht selbst in einem Ameisenhaufen noch für erhebliche Verkohlung sorgten.
Ein genetischer Test stellte ein Jahr später fest, daß besagter Hauptmann der Vater des Kindes ist, denn die vom Bauern Oberbatz der Beweisführung zugetragenen Fotos und Tonbandaufnahmen, im Rahmen eines EG-Testes zur Untersuchung des Wohlbefindens von Kühen bei der Futteraufnahme erstellt, dokumentierten nicht nur die Freuden der Kühe.

Der Bauer sagte zu mir gestern,
Die Kühe mußt Du morgen eutern,
Heut' sage ich zu meinen Schwestern:
"Mit Euch da kann das gar nicht scheutern."

*Schwäbische Wohnküche*, Bauer Oberbatz sitzt am Küchentisch und liest die neuesten Aktienkurse und die Kontaktanzeigen in der "Baadische Neuzeit", Stuttgarter Ausgabe.
Seine Frau kocht (Spätzle), die Tochter kommt vom Melken und setzt sich erschöpft zu ihrem Vater, der sie mit einem Augenzwinkern begrüßt.
Obwohl Nacht, ist das umliegende Gelände hell erleuchtet. Die Truppen sind zugange. Doch auch der Bauer hat sein Feld bestellt.
Der gerade wieder zur Truppe gestoßene Hauptmann gibt mit letzter Kraft Anweisungen.
Ein Bergungstrupp, ausgerüstet mit schwerem Schweißgerät, fährt am Küchenfenster des Bauern Oberbatz vorbei. Die Kuckucksküchenuhr fällt vom durch die Erschütterungen geschwächten Nagel und gibt mit einem erbärmlichen "kuckkrächz" die schwäbische atomgenaue Zeitmessung ein für allemal auf.
Gefaßt wendet sich der Bauer Oberbatz an seine Frau mit den Worten: "Dascht mir desch au auf dee Reschnugg setsche tuscht Weib, un die ganse Uffrechung aach, hai noi!"
Das sollte nicht das Einzige sein, was dem Kommandanten der Einsatzbergungstruppe zwei Tage später auf den Tisch kam.

Der Bergungstrupp stand kurz vor dem Aufgeben, denn das aus Gasboilerverkleidungen zusammengebaute Fluggerät widersetzte sich standhaft allen Öffnungsversuchen. Zwar wurden die Stimmen im Inneren immer lebhafter und es waren teilweise Wortbrocken zu verstehen, so daß man die "Kommunistentheorie" nicht mehr weiterverfolgte.

Der nun extra aus Kuwait angereiste Red Adair machte kurzen Prozeß.

Nach einer systematischen Grundwasserabsaugung, die das gesamte Grundstück des Bauer Oberbatz um etwa 30cm absinken ließ, wurden an vier Stellen mit Ultraschallmessungen Ansatzpunkte für ein "Knackverfahren" ermittelt, mit Hilfe dessen ohne Gefährdung des Inneren die Außenschale "abgehüllt" wurde. Was daraufhin den Anwesenden zu Augen kam, verschlug ihnen die Sprache. Drei vermutlich unrasierte Insassen liefen zuerst benommen, dann wild gestikulierend in Richtung Wald, wo sie aber vom wieder teilnehmenden Oberwaldmeister Salz mit den Worten: "Es Saubuam es, hob i eich endli am Gnag. Jetz kimmts`es mir nimmer aus!" gestellt wurden.

Die später amtlich vernommenen Männer antworteten auf die Frage, woher sie kämen, mit der Angabe: "Heimlich vom Mond", und woher sie das Fluggerät hätten, mit den Worten: "Heimlich im Keller zusammengebaut". Es erfolgte eine sofortige Einweisung.

Der Bauer konnte seinen Flurschaden in Höhe von DM 560 000 beim Ministerium geltend machen und eröffnete eine mittlerweile florierenden Versand für Ehehygiene, seine Tochter heiratete den Vater des Kindes und wanderte mit ihrer Familie nach Neuseeland aus.

Von den drei Hobbyastronauten hieß es in einem internen Einsatzbericht: "Wir behielten die Männer unter Beobachtung, größerer Schaden wurde abgewendet".

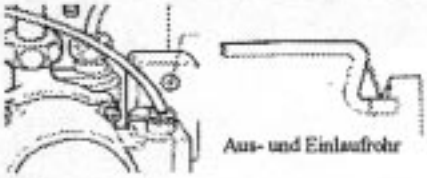
Um einen Eindruck von Raffinesse und Erfindungsgeist dieser Feierabend-NASA zu vermitteln folgen nun einige bisher geheim gehaltene technische Unterlagen (Nachbau strengstens untersagt).

*Kerstein/Kirsch*

Innenbord Kaffekanne

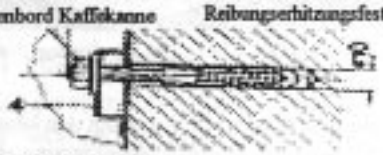
Besatzungssitze

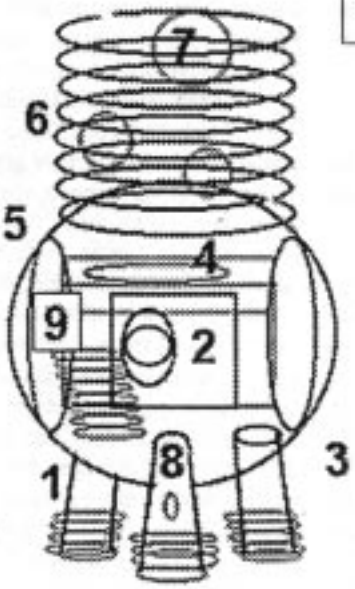
Reibungserhitzungsfestes Frühstücksservice


Triebraumansicht

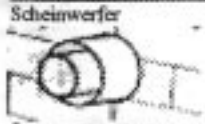
Aus- und Einlaufrohr

1 ELASTISCHER STANDFUß
2 GUMMIDICHTE BORDTÜR
3 EXTERNE BORDDOSE
4 DAS SCHMALE FENSTER
5 GROßES BULLAUGE RECHTS
6 START-UND LANDE WENDEL
7 TRAKTORKUGELN
8 SENSORBEIN
9 HEIZWENDEL


Startrampenhaltedübel



Scheinwerfer

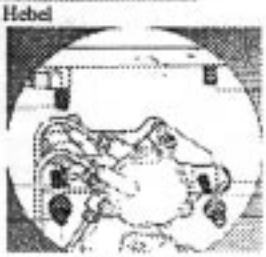

Äußere Blockhülse

Startschlüssel

Der Hebel

Daimler-Benz Einheit

Flüssigkeitsverteiler


Rundpumpe

Kleines Raumöl mit Versorgungsritzel

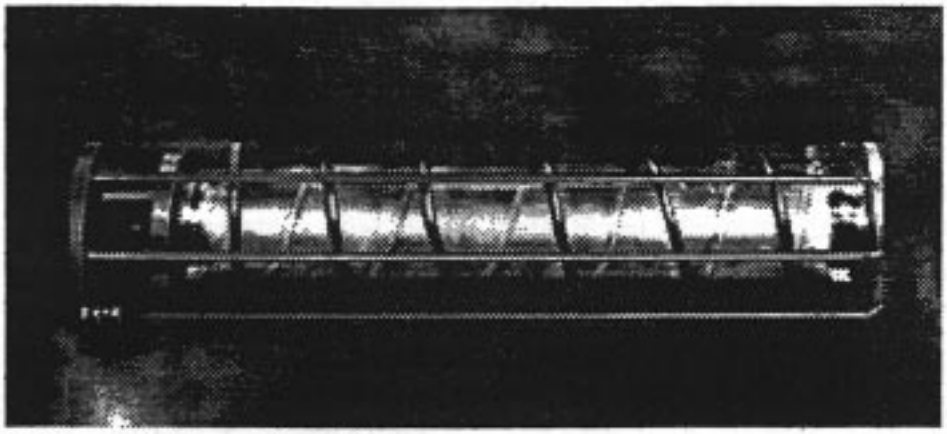
Fensterheber mit Resetfunktion

Das Füllbein

## Hauptstadtfrage geklärt,
### Bundestag in den Weltraum

*Bonn,(Stnew)* Die lange in der Schwebe liegende und bis vor kurzem umstrittene Hauptstadtfrage scheint eine überraschende Wende genommen zu haben. Nicht zuletzt durch die zu verbuchenden Erfolge der letzten deutschen "D2 Mission" wurde die Entscheidung, einen neuen Standort für die deutsche Hauptstadt zu finden, auf neue Bahnen gelenkt, um nicht zu sagen, auf neue Umlaufbahnen.

In einer Pressekonferenz deutete der Regierungssprecher an, daß der bevorstehende Umzug in naher Zukunft zu erwarten ist. Ob der Termin noch vor der geplanten Bundestagswahl realisierbar scheint, war nicht näher auszumachen;- es gab in dieser Frage aber auch nicht die gewohnten Dementis, so daß ein unmittelbarer, geradezu fluchtartiger Aufbruch unserer Regierung, sowie der verbundenen Ministerien (mit o.g. Ausnahmen), des Bundespräsidenten, sowie des gesamten Bundestages unmittelbar bevorzustehen scheint.



*Beeindruckend: Die neue Wandelhalle*

Wie aus dem Bundeskanzleramt zu hören ist, wird geplant den Regierungssitz sowie den Sitz des Bundespräsidenten auf eine geostationäre Erdumlaufbahn zu verlegen. Davon ausgenommen sind das Verteidigungsministerium und das Verkehrsministerium, die sich in zähen Verhandlungen jeweils eine mobile Raumstation erstritten haben. Ein Eingeständnis an die Notwendigkeit überall und nirgends sein zu müssen. Beim Ministerium für Verteidigung eine leicht einzusehende Begründung, da die Raumstation mit modernster Abhör- und Steuertechnik versehen sein wird. Beim Verkehrsministerium wohl aber eine weitere unnötige Ausgabe, die dem Steuerzahler aufgebürdet wird, da dieses Ministerium weiterhin auf der Erde verbleibt, seinen Sitz aber in einen turbogetriebenen Hyperschnellbus verlegt. Nach Auskunft eines Sprechers die einzige Möglichkeit die neu gebauten Autobahnen auch selbst zu befahren und mit Hypergeschwindigkeit die eigens eingerichteten Krausespuren (s."Der Stillstand", Ausg. Nr.1) zu testen.

Die mit dieser Erdstation verbundene Raumstation dient demzufolge nur dem, so wörtlich, interstellaren Gesamtüberblick und wird, da alles Nötige vollautomatisch abläuft, von 2 Raumpflegerinnen aus den neuen Bundesländern instandgehalten- voll absetzbar.

Die Auswirkungen auf die bundesdeutsche Politiklandschaft scheinen auf den ersten Blick von einer noch nicht abschätzbaren Tragweite zu sein. Wie ein Sprecher des Innenministeriums (die Bezeichnung dieses Ministeriums wird demnächst in Untenministerium umgewandelt) uns mitteilte, besteht darin aber für den Bürger keine größere Gefahr der politischen Entfremdung, wie sie auch jetzt schon gegeben scheint. Vielmehr ist vorgesehen, die Bindung zwischen den politischen Instanzen auf eine transzendente Ebene zu heben, die schon damit gewährleistet scheint, daß die deutsche Gesamtbevölkerung beim Gedanken an ihre gewählten Vertreter einen nicht mehr durch geografische Gegebenheiten verstellten Blick auf ihre Hauptstadt hinnehmen muß,- vielmehr ist der direkte Kontakt zur gesetzgebenden Spitze dadurch erleichtet, daß man seinen Blick nach oben richten kann.

Bei klarem Himmel und günstiger Ozondichte sind die Raumschiffe der Bundesobrigkeit gut erkennbar. Vor allem bei Nacht, da der Bundestag ein gleichbleibendes grünes Blinken (bei schlechten Wetterverhältnissen kann auch nur ein leicht brauner Schimmer zu erkennen sein), der Sitz des Bundespräsidenten an der gehißten Bundesfahne, und das Bundeskanzleramt an einer Weihnachtsmannlichterkette zu erkennen ist. Das sind nur einige Beispiele der geplanten Kennzeichnung.

Das Finanzministerium sieht dem geplanten Umzug mit der nötigen Gelassenheit entgegen, da es über eine großzügige Portokasse verfügt, die im Zuge der deutschen Wiedervereinigung noch nicht ganz aufgebraucht wurde. Die durch den bevorstehenden Bauabbruch in Bonn und Berlin eingesparten Gelder fließen schon jetzt auf ein Konto der ESA, die für die Ausrichtung und schnelle Abwicklung der Modalitäten (z.B. Start und Landung sowie Unterkunft und Verpflegung) verantwortlich ist. Den Zuschlag für den Umzug erhielt eine Kölner Spedition, die sich auch im Kunsttransport einen Namen gemacht hat. Nach Angaben der Firmenleitung besteht nur noch das Problem, die gängigen Transportfahrzeuge raumtauglich zu machen.

Die Aussichten der Politiker aus den diversen Bullaugen und aus dem geplanten Vollglasbundestag (nach allen Seiten verglast und oben mit Deckel, im Volksmund auch schon "Einmachglas" genannt) sind eher trübe. Sie müssen sich dazu verpflichten eine gesamte Legislaturperiode im Raum abzusitzen,- eine schon weit verbreitete Methode seinen Regierungspflichten nachzukommen, in diesem Falle aber ohne die damit verbundenen Annehmlichkeiten.

Es ist auch eine Dependance auf der Rückseite des Mondes geplant (böse Zungen behaupten, daß dies für die dunklen Geschäfte gedacht ist). Nach unseren Informationen ist diese Außenstation dazu gedacht,

*Zukunftsweisend: Ein Glaskuppelentwurf der finnischen Architektenbrüder Äauto*

unliebsame Politikerkollegen auf den Mond zu schießen. Nach einer Novellierung des Grundgesetzes wird dazu die einfache Mehrheit des Bundestages ausreichen. Einen Hammelsprung wird es in dieser Frage wohl nicht geben, da dieser sich bei der vorhandenen Schwerelosigkeit schnell zum Hammelflug wandeln könnte.

Schon spricht ein altgedienter schwäbischer Politiker im Zusammenhang mit der geplanten Raumstation "GDR1-5" vom archimedischen Punkt, von dem man die Welt aus ihren Angeln heben kann. Wir werden sehen wie sich die Dinge entwickeln.

Die Stillstand-Redaktion wünscht einen schönen Aufenthalt.

## Mutprobe in The Last Frontiers
### Performance am Klingonischen Hof

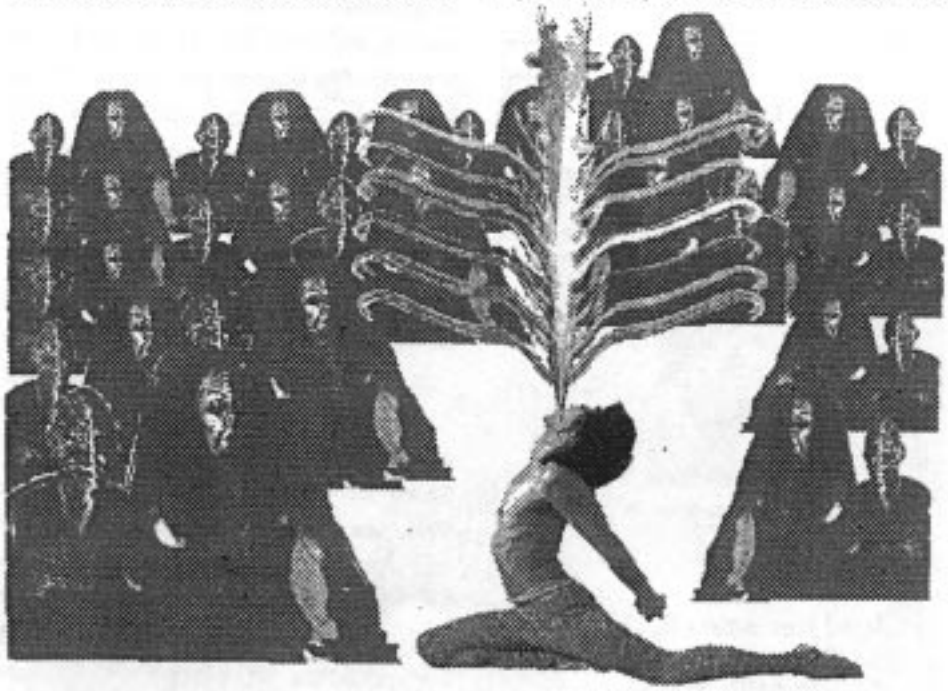
Der klingonische Hof war letztlich erstmalig in der klingonischen Geschichte Schauplatz einer Performance.

Jay Koh, Künstler und Ausstellungsmacher aus Köln unternahm zum einen den Versuch in einer Phase der eher flauen Konjunktur einen neuen Markt zu eröffnen, zum anderen in einer kriegerischen Zeit auf der Erde neue Möglichkeiten der Kommunikation mit fremden Völkern aufzunehmen.

Das Projekt hatte dem Künstler schon im vorhinein viel Kopfzerbrechen bereitet, denn wie erklärt man einem kriegerischen Volk, in deren Sprachschatz Wörter wie Verständnis, Kunst und Kultur nicht vorkommen eben diese. Kann ein Volk, deren Umgang miteinander sich schon in der nicht gerade freundlichen Standardbegrüßung "What do you want!" (nuqneH) ausdrückt, die Symbolik für Toleranz, freiheitliches Denken und Kreativität, für die die Kunst auch steht, überhaupt erkennen und verstehen?

Der Erdling entschied sich für eine Performance mit einheimischen Pflanzen, um den Zusammenhang von Gemeinschaft und Leben mittels Stellungen, die Parallelen zu Yoga Asanas haben, zu demonstrieren. Bewußt wählte er Darstellungen von Geduld und Friedfertigkeit,-eine große Herausforderung für den Künstler an sich selber und an das klingonische Volk.

Die Performance dauerte 2 1/2 Tage, was eine nervliche Zerreißprobe für die klingonische "Geduld" und für Jay Koh bedeutete. Der Künstler hatte während der Performance zeitweise das Gefühl, daß es vielleicht besser sei in Deckung zu gehen, bevor die klingonischen Laserkanonen ihr übriges tun. Letztendlich verlief die Performance jedoch ohne größere Zwischenfälle.



Heute ist sich Jay Koh über den Erfolg der Performance nicht mehr ganz sicher, denn bei seinen zeitweiligen Begegnungen mit den Klingonen wird er seitdem immer wieder mit den Worten "Surrender or die!" gegrüßt. Klingon - die Sprache dieses kriegerischen Volkes mutet an wie eine Mischung aus japanisch und bayerisch mit einer Vielzahl von würgenden Lauten und speichelsprühenden Silben ( für Anfänger sei daher empfohlen immer ein Taschentuch mitzuführen ). Galeristen, Künstler, kurzum für jeden, der sich neue grenzüberschreitende Kontakte, sei es aus marktwirtschaftlicher Motivation oder was auch immer, eröffnen möchte, hier ein paar wertvolle Tips. "The Klingon Dictonary", erschienen bei Simon & Schuster (Auflage 250000 ) oder auch das Audiotape "Conversationell Klingon" bieten eine wertvolle Hilfe beim Erlernen der Sprache. Sprachkurse werden von der Klingish Folk M.I.T., Northeastern Illinois University angeboten, weitere Infos und ein vierteljährliches Magazin "HolQeD" kann man über das Klingon Language Institut P.O.: Box 634, Flourtown, Pennsylvania 19031 beziehen.

Und hier nun eine kleine Kostprobe:

Sprechen Sie Klingon?
**tlhingan Hol Dalattlh´a´**
Wo ist ein gutes Restaurant?
**nuqDaq ´oH Qe´QaQ´e**
Wo ist das Badezimmer?
**nuqDaq ´oH punchpa´´e´**
Ich verstehe nicht.
**jlyajbé´**
Ich bin verloren.
**jlHtaHbogh naDev vlSovbe´**
Beam me up.
**Hljol**
Gib auf oder stirb
**bljeghbe´chugh vaj blHegh**

**Die kleine Schachecke**

Auch unendliche Geduld bewies am 7.August des Jahres 1894 der damalige "Schachpapst" Siegbert Tarrasch in einem Wettkampf mit dem damals erst 23 Jahre alten Berliner Meister Karl August Walbrodt.

Karl August Walbrodt (Weiß) ist am Zug und verliert nach dem 64. Zug, in einer aussichtslosen Situation, durch Aufgabe.

Impressum
Redaktion:
Roland Kerstein, R.J.Kirsch
Herausgeber: H.-J.Tauchert
Weyertal 84, D-5000 Köln 41
"Der Stillstand" erscheint unregelmäßig.
Dieser "Stillstand" erschien im
Vilter-Verlag / Köln / Alteburger Str.32
Die Meinung der einzelnen Autoren ist nicht immer die der Redaktion.
Druck: Cantonese Print Shop c/o arting
Brüsseler Str.29

"POSTMODERNE"

Eine Briefmarkenedition

von
**Roland Kerstein / R. J. Kirsch**

anläßlich des
5-jährigen Bestehen der

**Ultimate Akademie**

WIE MAN
SÜSSIGKEITEN
ISST

GEHEIMNISSE

von

**Knut Eckstein**

Ein 2 Minuten Video-Clip

zu beziehen über den

VILTER
VERLAG

## Bestseller die noch zu kaufen sind

### Die aktuelle Buchbesprechung

*Heute: Prof.R.Gerstone's Buch:*
*Die Definition des vollständig erweiterten Kunstbegriffes im Zustand der Schwerelosigkeit unter kosmischen Gesichtspunkten.*

"In irgend einem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Thiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmüthigste Minute der "Weltgeschichte": aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Atemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Thiere mussten sterben."

Mit diesem ergreifenden Zitat von Friedrich Nitzsche beginnt das neue Buch von Prof.R.Gerstone. Doch nimmt des Zitat in keinster Weise das vorweg, was uns der Autor in den folgenden 400 Seiten auf anschauliche Weise näherbringt.

Wenn wir davon ausgehen, daß unsere Natur noch beim Atemholen ist und wir vielleicht den nächsten Atemzug noch überleben, so kann diese Buch ein Leitfaden für die geistige Entwicklungsgeschichte und im speziellen für die weitere Kulturgeschichte unserer Spezies sein.

Das in anschauliche Kapitel untergliederte Werk geht in seiner Argumentation auf die unterschiedlichsten Aspekte human-kultureller Ausdrucksformen ein und leitet fast unmerklich auf den Hauptbestandteil seiner hochdifferenzierten Untersuchung über den "Vollständig erweiterten Kunstbegriff im Zustand der Schwerelosigkeit unter kosmischen Gesichtpunkten" über.

Wenn wir annehmen, mit den "klugen Thieren" seien nicht wir, sondern eine uns unbekannte Spezies gemeint, so muß es nach Prof.R.Gerston ein "Dazwischen" geben, welches in seiner Gesamtheit unermeßliche Dimensionen beinhaltet. Die geschilderte +/- 0 Wahrscheinlichkeit menschlicher Existenz, die uns als etwas Selbstverständliches erscheint wird angesichts des Weltalls als ein wilkürlicher, ein leicht zu übersehender, nicht weiter ins Gewicht fallender Faktor beschrieben.

"Die Menschen richten es sich menschlich ein und nehmen ihre Bedeutungslosigkeit mit sich mit". Dieser Satz gewinnt umsomehr an Bedeutung, wenn es sich nicht nur um technisch-mechanische bzw. elektronische Hilfmittel humaner Überlebenstechnologie im Weltraum handelt,- dieser Satz hat für Gerstone fundamentale Bedeutung in Bezug auf künstlerische Äußerungen bzw. Erfahrungen.

Wie geht, um nur ansatzweise die Thesen des Wissenschaftlers anzudeuten, der Künstler mit der Schwerelosigkeit um. Inwieweit haben Kunstwerke die unter erdgebundenen Gegebenheiten erstellt wurden ihre Berechtigung in der Unendlichkeit des Alls,- verschwinden nicht alle Bemühungen durch Imagination und Ausdruck diese Welt handzuhaben zu einem bedeutungslosen Nichts?

Sicher, gewagte Behauptungen mit denen sich der erdgewohnte Erdenbewohner nicht ohne größere Infragestellung seiner erdgebundenen Existenz widmen kann. Dennoch verzichtet Prof.R.Gerstone nicht auch auf anschauliche Beispiele die einem den Zugang zu solchen Gedanken erleichtern sollen. So geht er in einem speziellen Kapitel auf die über Kopf gemalten Bilder von G.Baselitz ein. Ein recht anschauliches Beispiel für ein ehrbares, doch im "vollständig erweiterten Kunstbegriff" vergebliches Bemühen. Solche Bilder verlieren ohne Schwerkraft durch die Aufhebung der dritten Dimension ihre Bedeutung und sind demzufolge kein gutes Investitionsobjekt für in die Zukunft gerichtete Geister.

Auch R.Sierra und J.Beuys bekommen ihr Fett ab , sowie und das sei hier nur am Rande erwähnt, das unverschämte Bemühen mancher Ausstellungsmacher und Kunstvereine eine Format- bzw. Gewichtsbeschränkung bei Bildern und Plastiken zu fordern. Eine Unvorstellbarkeit nach Gerston's Aussage, wenn es sich beim vollständig erweiterten Kunstbegriff überhaupt noch um Kunstgegenstände handelt.

Der größte Abschnitt des Buches behandelt gerade diese Frage in minuiziöser Weise. Das aber will diese kurze Besprechung nicht vorwegnehmen, wie hier nur ein verschwindend geringer Ansatz aufgezeigt werden konnte.

Sicherlich ein Buch, daß zum Mitdenken herausfordert, eine lohnenswerte Anschaffung.

*Kerstein*

## Genopoly
Galerie arting, November 1992

*von Jürgen Kisters*

Gerade erst meldeten die Nachrichten, daß der Weg für ein industrie- und forscherfreundliches Gentechnik-Gesetz weitgehend frei ist und die Gentechnik größeren Spielraum erhält. Unterdessen ist dieses hochwissen-

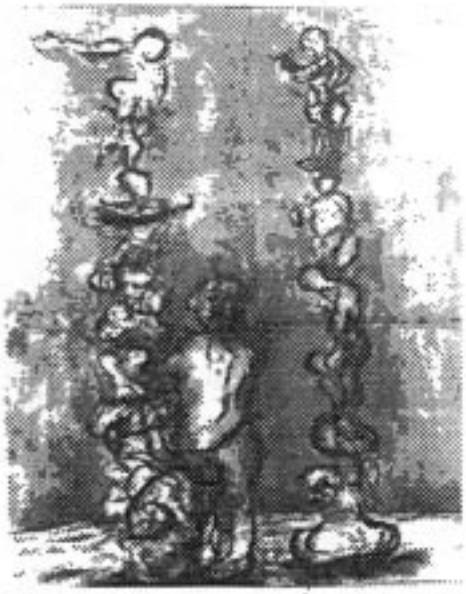
*Rosemarie Trockel, o.T.*

schaftliche Terrain den Durchschnittsbürgern ein Buch mit sieben Siegeln und ein Gegenstand diffuser Ängste. Demgemäß widmet sich auch die Kunst diesem Thema bislang eher skeptisch denn euphorisch. Eine Ausstellung in der Galerie Arting gibt hierüber einen durchaus exemplarischen Überblick. Jay Koh, der Initiator des Projektes "Genopoly", an dem sich zahlreiche namhafte Künstler beteiligten, will dabei die Kunst als "eine Einstiegsmöglichkeit in die Problematik der Gen- und Reproduktionstechnik" verstanden wissen, die in den Medien bislang "nur sehr abgehoben behandelt wird und damit vielfach unzulänglich bleibt." Das Foto eines ganz gewöhnlichen Brautpaares (von E. Eßer) steht in diesem Zusammenhang für die natürliche Berührung der Geschlechter. Ein Triptychon von B. J. Blume zeigt dreimal das gleiche Bild: die "Idee" als einen schwarzen Punkt, aus dem prinzipiell alles werden kann. J. Klauke bringt die gentechnologische Idee auf die Formel: "der große Leichtsinn" und veranschaulicht dies mit einem Kopf, der sich in nebulösen Verschlingungen verliert.

"Was bleibt vom Menschen unter den Möglichkeiten der Gentechnologie?" lautet die Leitfrage. Eine versehrte Kreatur (wie N. Willing und M. Ogawa andeuten). Ein perfektes Monster, das die Unschuld verloren hat (wie Brand/Thom vorstellen). Ein unheimliches Gespenst im angstgeprägten Rattenrennen (so R. Trockels Vision), oder eine haltlose Krake mit mehreren Gesichtern im Griff, nach der verlorenen Sonne (eine Phantasie J. Zimmermanns). Das "Genopoly" ist "ein Spiel, das die Realitäten zusammen spielen" (erklärt W. Dahn) und das den gesamten Erdball überspannt (demonstriert C. Anderson). "Der Spatz auf dem Riesenei" (von H. Weber) hingegen erzählt von der Überheblichkeit der Wissenschaft und "fliegende Kartoffelengel" (gestaltet von R. Bergere) entlarven die Mär von den Unschuldsengeln der Forschung.

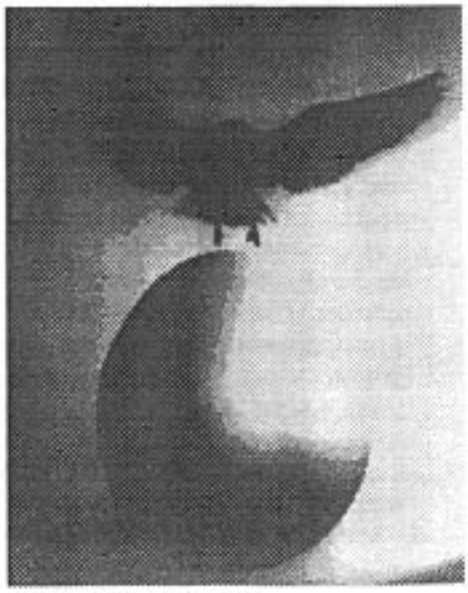
Die Idee der Reproduzierbarkeit des Menschen bewegt seit langem wissenschaftliche und künstlerische Phantasien, und Faszination und Schrecken fallen in dieser Verführung untrennbar zusammen. Die perfekte Zukunft ist ein Alptraum, in dem der Teufel seine fletschenden Zähne zeigt (demonstriert L. Fromartz). K. Staeck bringt ein wiedererwachtes Nationalgefühl mit der Thematik in Verbindung, und H. J. Tauchert wiederum sieht darin eine widerliche Schmiererei in einem Reagenzglas, überschattet von der (Geld-) Gier nach neuen Patenten.

Weitere Kunstwerke zeigen den Beginn einer neuen Eiszeit (P. Pick), den Spaß an der Vervielfältigung eine Musters (R. Vormbusch), die Monstren der Retortengeburt (R. Bageritz), das unhintergehbare Drama der Moral in Gestalt des "Jüngsten Gerichtes" (I. Broska), die Paradoxien der Zweigeschlechtlichkeit auf einer Folie



*Norbert Willing*

von Kunststoff (S. Tang), die Natur in einer Plastiktüte gefangen (R. Knecht), der Mensch als namenloses Gebiß (J. Geismar) und im Fadenkreuz von Glücksspiel und Planbarkeit (J. Koh). Die Vieldeutigkeit künstlerischer Werke transportiert das grundsätzliche Wissen, daß man stets zu wenig weiß. Im Falle der Gentechnologie spielt das direkt auf die mit ihr verbundenen Risiken und unabsehbaren sozialen Konsequenzen und Veränderungen in der Gesellschaft an. Gibt uns die Wissenschaft durch ihre vermeintliche Unfehlbarkeit und Arroganz nur eine verdrehte Wahrheit, will die Kunst in dieser Ausstellung (und auch generell) der ganzen Wahrheit zu ihrem Recht verhelfen.

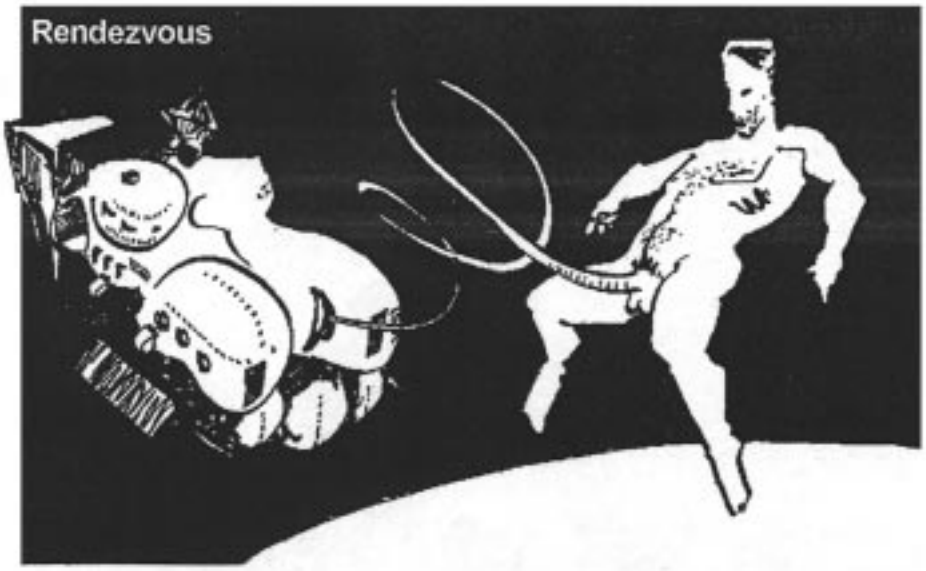


*H. Weber, Genopoly '90*

*Anzeige*

- Erschöpfung -

49 Erschöpfungsberichte
gefunden und zusammengetragen
von
**R.J.Kirsch**
Krash-Verlag, Köln




*Anzeige*

**READYMADE**
**RUBBERMAID**
**ULTIMATE**

DAS ULTIMATE AKADEMIE MULTIPLE DEPOT
BIETET

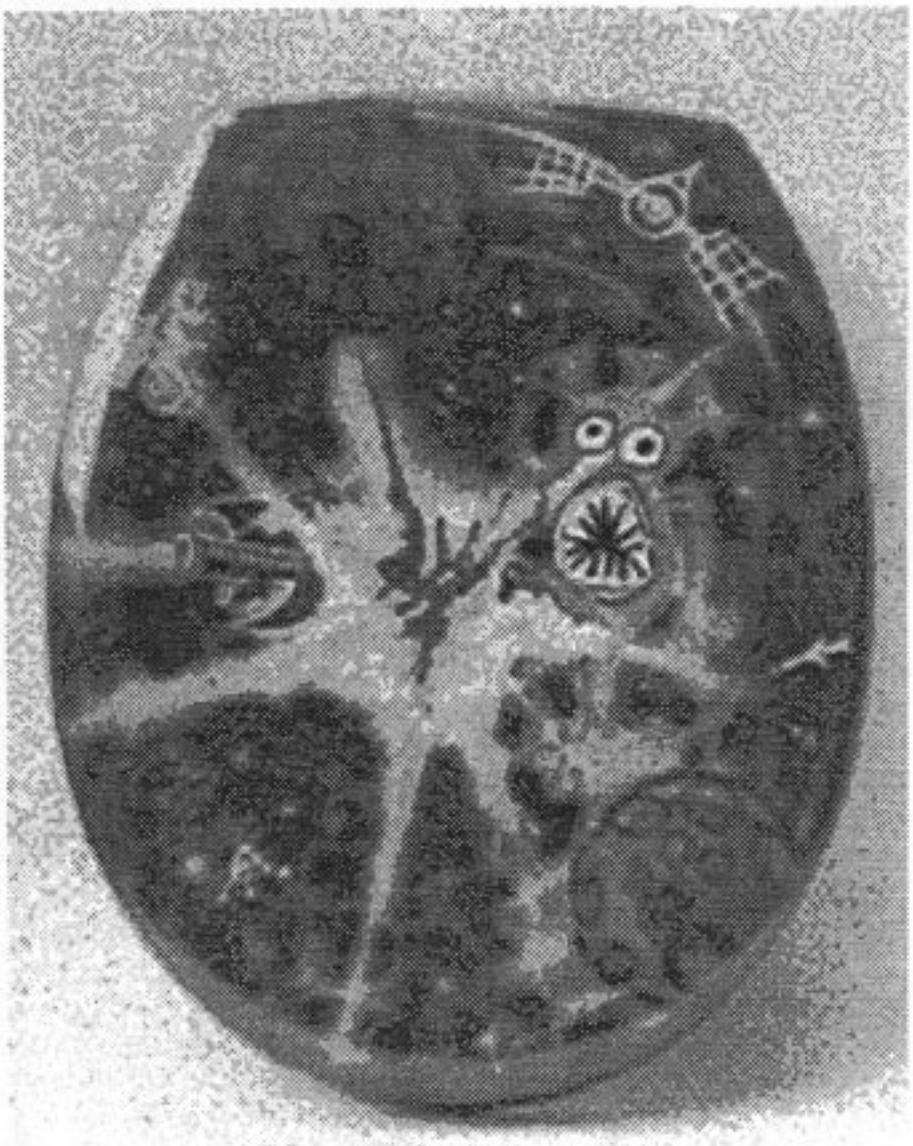
**KLEINOBJEKTE & MULTIPLES**

*D-5 Köln 1 / Mozartstraße 60*
*Tel.: 0221-238583 / Fax.: 0221-238853*

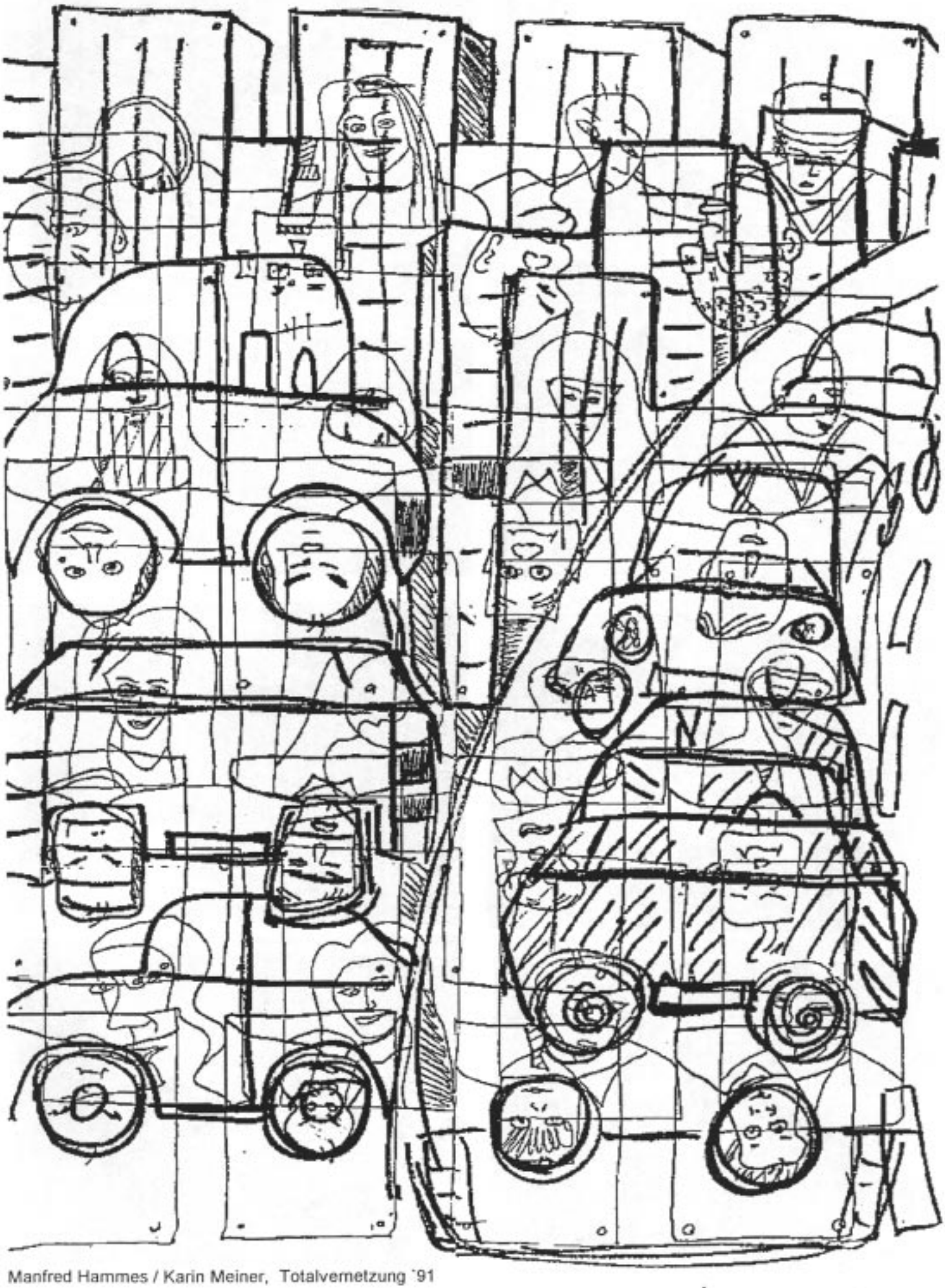
## Für Sie gesucht, für Sie gefunden

### Hilfe in Zeiten Galaktischer Notdurft

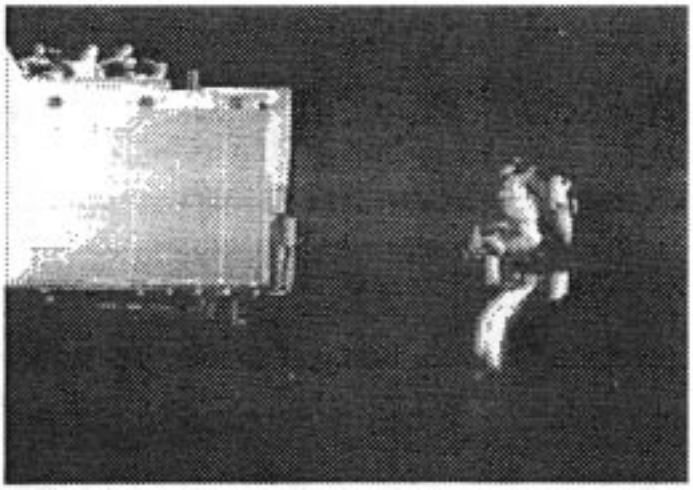
Das auch die kleinen Bedürfnisse des Menschen ihre kosmische Dimension besitzen, führt uns der Kölner Künstler Wolfgang Freund auf unnachahmliche Weise vor.
Wie wir schon *vor* Steven Hawking wußten, ist das Loch ein zentraler Angelpunkt menschlicher Existenz, besitzt es doch die transzendental-dialektische Eigenschaft des Rein und Raus.
Wie wir *seit* Steven Hawking wissen besitzt das Arschloch einen Archetyp im kosmischen Sosein: *Schwarze Löcher* begegnen uns über All,- und nicht zuletzt die aktuelle Astronomie klärt uns darüber auf, daß hier alles sein Ende und seinen Anfang findet.
Ebenso Wolfgang Freund: Sein Klodeckel illustriert unter Zuhilfenahme der differenzierten Ikonographie moderner Rap- und Graffitykunst eindrucksvoll die Symbiose von Loch und Füllung. Urknall und Apokalypse, der Beginn des bewußten Lebens, kurz die Geburt der Scheiße (Dokupil), bis zur Apotheose des menschlich forschenden Geistes (Hawking) finden ihren Ausdruck im intergalaktischen Hilfegeschrei einer wirren Physiognomie (Arschgesicht).
Nie zuvor in der langen Geschichte des Klodeckels ist die menschliche Tragödie eindrucksvoller dargestellt, ist der Zusammenhang zwischen Inferno und Spülung überzeugender inszeniert worden als hier. Dante läßt grüßen!

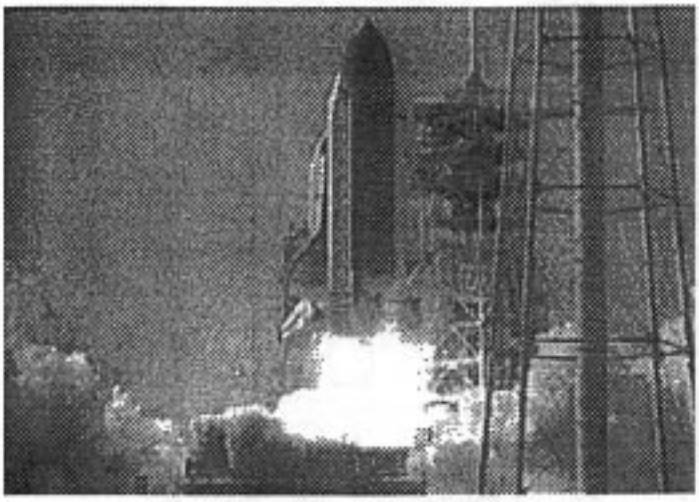


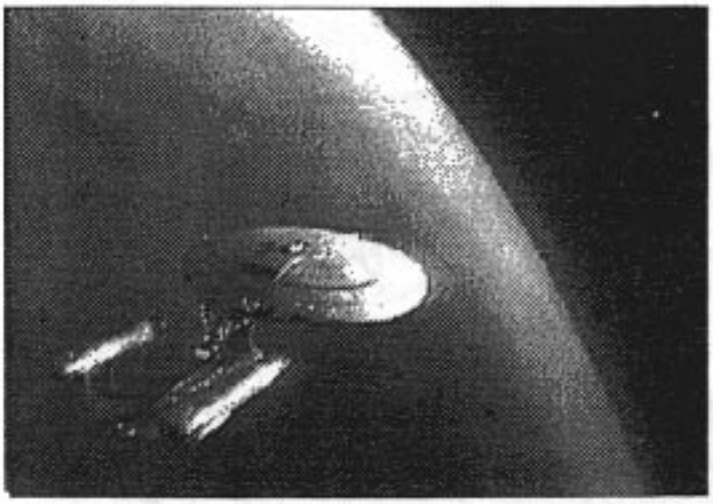
*Wolfgang Freund, Klodeckel (Europaformat), Lackfarben auf Kunststoff zu erwerben bei Treasure, Brüsseler Str. 2, so lange der Vorrat reicht.*

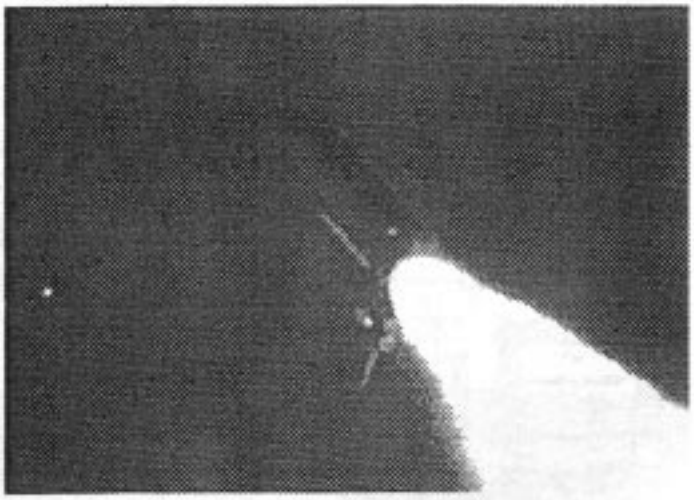


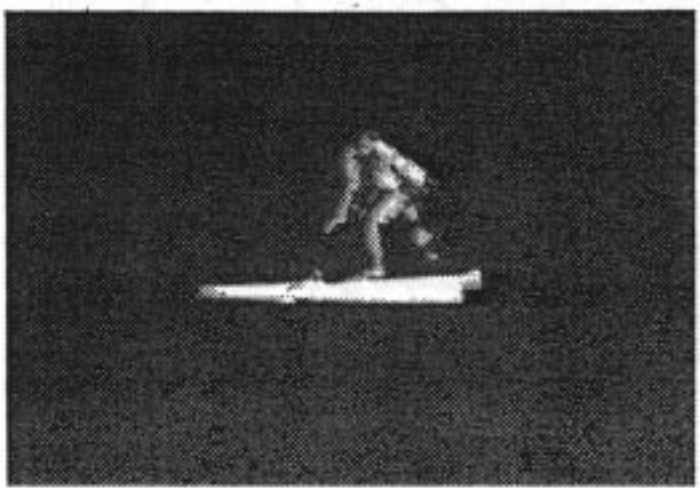
Manfred Hammes / Karin Meiner, Totalvernetzung ´91

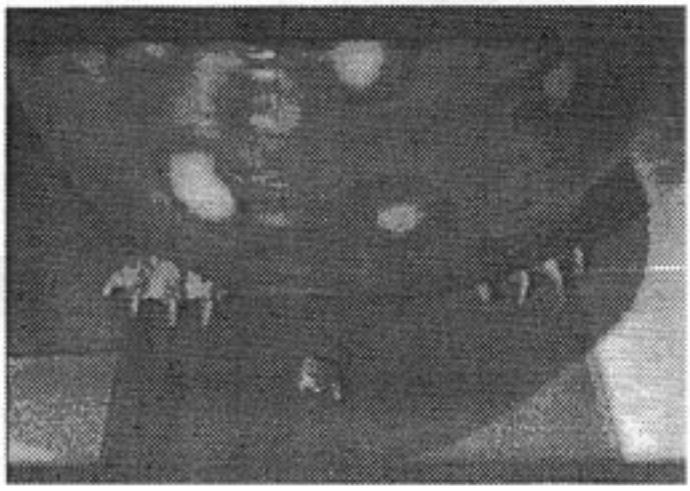


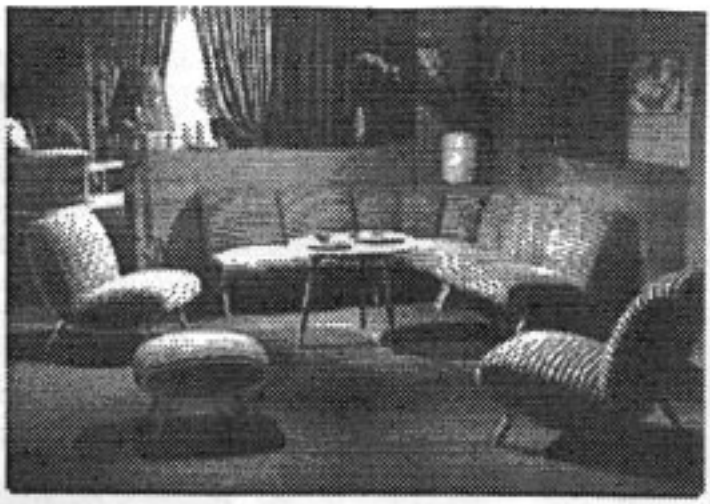


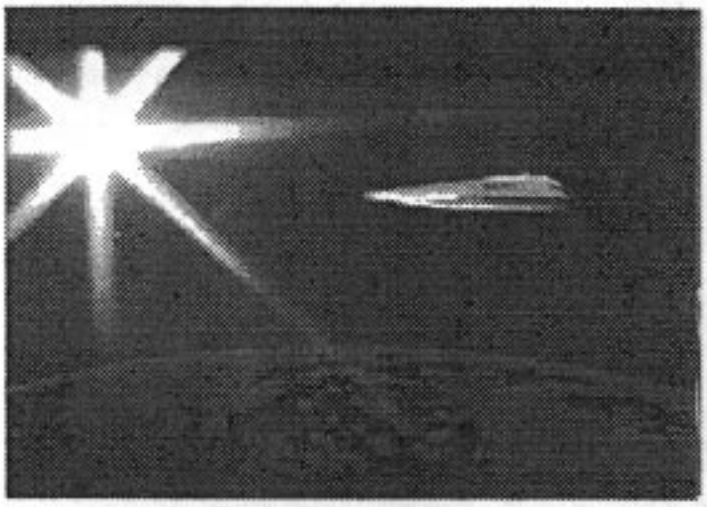


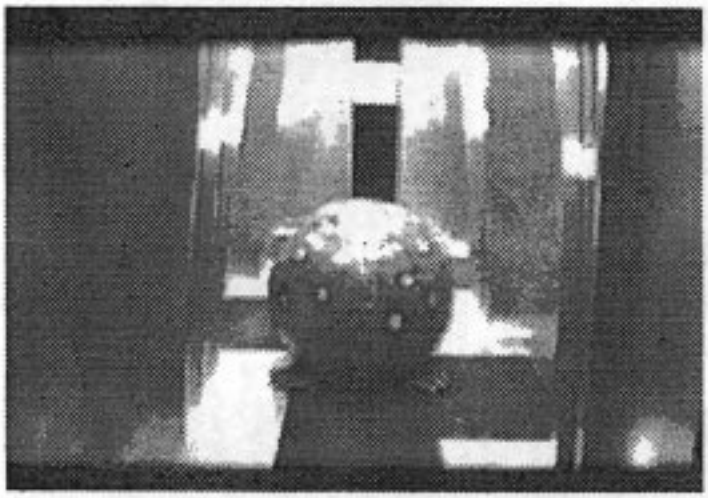


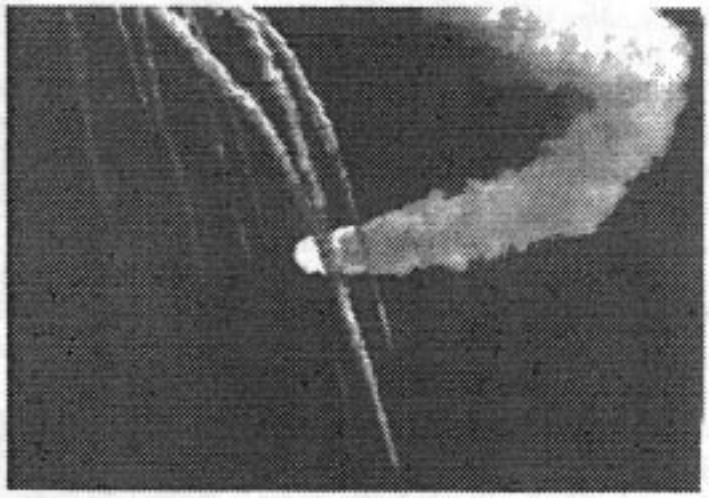


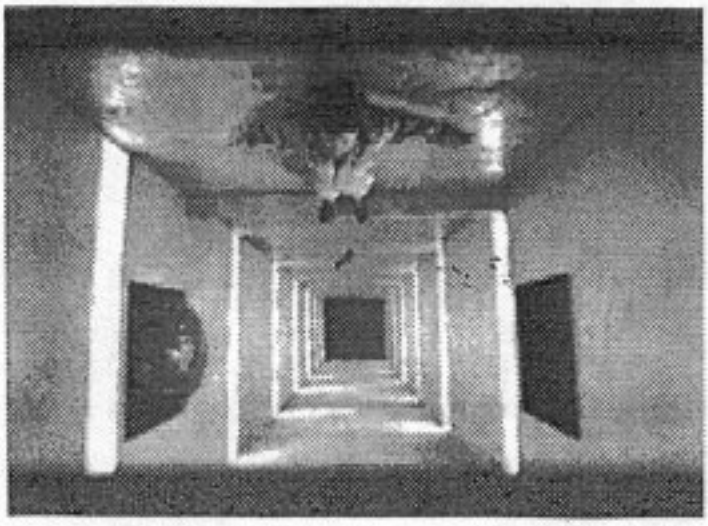












# Der Beirat der Abgesandten von Aldebaran

Es war ein sonniger Herbsttag, als sich *Visnar* und der *Großvisir von Aldebaran* ihrer Herkunft bewußt wurden, nachdem sie über zwanzig Jahre als scheinbar gewöhnliche Menschen auf der Erde verbracht hatten. Getragen vom Leitgedanken einer direkten Kommunikation mit den Erdlingen trat man von diesem Tag an ganz offen auf, als "Beirat der Abgesandten von Aldebaran". "Beirat" deswegen, weil die tatsächliche Zahl der momentan auf der Erde tätigen Abgesandten nicht bekannt ist, man also nicht die exklusive Vertretung beanspruchen will, zumal andere Abgesandte sich ihrer wahren Herkunft evt. noch nicht bewußt sind. Aldebaran ist ein Sonnensystem im Sternbild des Stieres, 67 Lichtjahre von der Erde entfernt. Der Name stammt von arabischen Astronomen, denen der Stern noch vor unserer Zeitrechnung durch sein helles, rotes Licht auffiel. Neuere Messungen weisen darauf hin, daß es sich bei Aldebaran um ein Doppelsternsystem handelt.

Die Mission des Beirats besteht darin, aldebaranische Kultur und Lebensweise den Menschen nahezubringen und so eine direktere Kommunikation vorzubereiten. Dazu wird ein kleinster gemeinsamer Nenner zwischen menschlichen und aldebaranischen Verhaltensweisen entwickelt, zum Beispiel in Ritualen, die Kommunikation, Konfliktkultur u.ä. behandeln.

Die Kunstszene hat sich als geeignetes Umfeld für die Aktivitäten des Beirats erwiesen: Einerseits herrscht hier ein grundsätzliches Interesse an "fremdenartigen" kulturellen Äußerungen. Andererseits wird hier die Ambivalenz zwischen dem ernsten Anspruch und dem für Außenstehende im ersten Moment häufig komischen oder "verrückten" Auftritt von vielen Beobachtern gerne akzeptiert.

Bisherige öffentliche Auftritte des *Beirat der Abgesandten von Aldebaran*:

- "Kultur und Alltag auf Aldebaran"
- Rituelle Performance mit Video, 1989 in der *68elf* Galerie, 1990 in der *Ultimate Akademie*
- "Befruchtung" - Teach-in-Ritual im Ehrenhof, Düsseldorf, Mai 1991
- Workshop über Rituale im Rahmen des *Quantenpool Köln* (in Zusammenarbeit mit *piazza virtuale / Van Gogh TV*) zur Documenta 9, Juni bis September 1992

Mitwirkende bisher:
Großvisir :
"Bernd von den Brincken"
Visnar:
"Jo Zimmermann"
"Katharina Heiken"
"Tina Wollersheim"

## Verloren zwischen Zeit und Raum

*von Peter Wolf*

Seit geraumer Zeit schon befand ich mich in Rauma, den bottnischen Meerbusen vor der Tür und in dem Glauben, daß mich hier, weit genug von der schwedischen Grenze entfernt, so schnell keiner finden würde. Ein vergammeltes Großraumbüro in der Nähe des Hafens diente mir als Unterschlupf. Ich war froh, nichts von dem finnischen Kauderwelsch, das ab und zu draussen zu hören war, verstehen zu können. Diese Sprache wirkte wie das Murmeln von fließendem Wasser auf mich und half mir sogar, mich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen. Die geräumige, leerstehende Lagerhalle, welche mir seit meiner unfreiwilligen Ankunft in dieser naßkalten Gegend als Schutzraum gedient hatte, mußte ich nach kurzem Aufenthalt verlassen, denn der Abraum, der dort im schmierigen Haufen herumlag, stank gnadenlos zum Himmel. Er war mit Fischkadavern durchsetzt. Frisch aus dem Hafenbecken gebaggert, hatten sie ihn einfach hier abgeschüttet. Ich hatte nicht die geringsten Ambitionen, mich als Raumpfleger in Sachen Giftmüll zu betätigen - nein, ich hatte Besseres zu tun. Zum Beispiel verbrachte ich viel Zeit in einer Ecke des Büroraums, die ich "Warteraum" nannte, im Schutz riesiger Holzkisten damit, den Raum zwischen zwei Stühlen, die dort verloren herumstanden, auszuloten. Immer wieder setzte ich mich zwischen sie und maß den Zeitraum bis zum Aufprall meines gut gepolsterten Hinterns. Hatte ich genug davon, übte ich mich darin, zwischen den Zeilen zu lesen. Es ist ganz erstaunlich, wieviel Raum sich zwischen zwei Zeilen auftun kann, wenn man sich nur genügend Zeit läßt.

Auf einer der großen und fast leeren Kisten, Raummaß ca. 20 Kubikmeter, stand der Satz "Raum ist in der kleinsten Hütte" - und ich hatte Zeit genug, mich davon zu überzeugen - jedoch nicht, ohne mir vor dem Betreten einer dieser Raumzellen einen Raumanzug überzuziehen. In Anbetracht meiner chronischen Raumangst hatte ich sicherheitshalber zwei davon mitgehen lassen, als Erinnerung an die schöne Zeit bei der NASA.

Der begrenzte Spielraum innerhalb einer solchen, scheinbar harmlosen Holzkiste regte meine Phantasie jedesmal ungemein an. Ich erinnerte mich daran, daß ich als Kind einmal in den Kofferraum unseres Autos geklettert war, als der Deckel plötzlich zufiel. Anstatt Angst zu bekommen, stellte ich mir vor, ich befände mich als blinder Passagier im Wandschrank einer Raumkapsel - Wand an Wand mit dem Universum - und hörte, wie Major Tom, der nebenan an den Instrumenten saß, mit der Bodenstation sprach. Kurze Zeit später entdeckte er mich, weil ich nießen mußte. Als er die Tür öffnete, bekam ich einen furchtbaren Schreck: Major Tom sah aus wie mein Vater. Da wußte ich, daß ich mich immer noch im Kofferraum befand. Als ich herauskletterte, bemerkte ich allerdings, daß ich einen Raumanzug der NASA trug, der mir wie angegossen paßte. Ich drehte mich um und stellte fest, daß mein Vater verschwunden war. Nur einige überdimensionale Holzkisten lagen im Raum herum, in dem ich stand und mich wunderte.

## Der Herr der Fliegen

Als Nikita Chruschtschow Anfang der 60ziger Jahre ankündigte: "Wir können jede Fliege im Weltraum treffen", setzte er eine gigantische Aufrüstung in Gang, so daß nun auch Fliegen jederzeit vom Weltraum aus zu treffen sind. Die Beherrschung geht heute nicht mehr von unten nach oben, wie beim Abschuß der U2 noch vorgeführt, sondern umgekehrt, wie es auch psychologisch richtig erscheint.

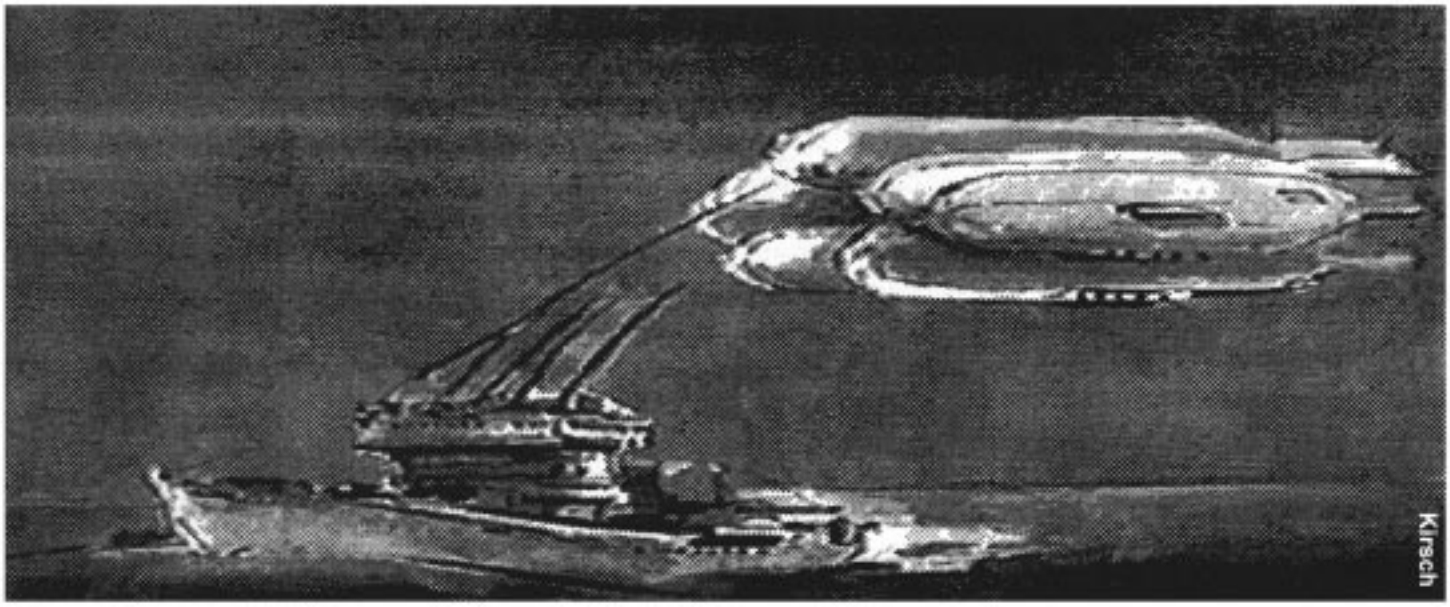
Herrschaft muß von oben nach unten gehen. Wer den Raum beherrscht, so die Maxime, beherrscht auch alles was darunter liegt. Die Lasertechnik MACHT es möglich, auch bewegliche Ziele zu zerstören. Treffsicherer als jedes Dartspiel läßt sich eines Tages von oben alles abknallen. Das erinnert fatal an den altbekannten Götterhimmel. Nun schwingt Zeus wirklich seine Blitze und donnern wird es auch.

Der überwunden geglaubte Himmel lehrt nun wieder das Fürchten. Welche Mühe wird es machen, diese Götter ein zweites mal zu stürzen.

*Edelweis*

Gagarin, Chruschtschow, Titow

# Spendenaufruf:




Atomar angetriebener deutscher Luftschiffträger Konrad Adenauer.

Ein Geschenk
des "Deutschen Luftschiffträgerverein Konrad Adenauer e.V von 1993"
an alle Deutschen im In- und Ausland.

Technische Daten:
Länge : 312,67m; Breite: 43,07 m; Tonnage: 87 000 Brt.; Antrieb: Zwei-Kanal verkapselter "Schneller Brutreaktor"; Hersteller:Deutsche Atomunion, Hanau; Rumpf und Ausrüstung: Titanwerft; Bewaffnung: Konventionell; Mannschaft: 720 Seeleute und Luftschiffer

Bank für Geld und Wirtschaft:
Spendenkonto: 191418

---

# Noch unerforscht.....

*von Ingeborg Broska*

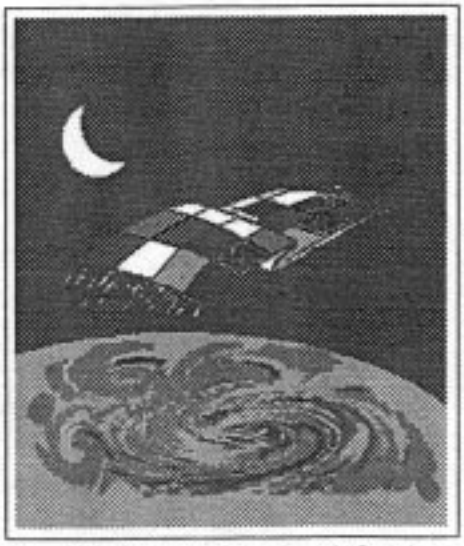
Über mehrere Jahrtausende schon ist der Teppich als eigenständiges archaisches Fortbewegungsmittel sowohl im Luftraum als auch darüberhinaus anerkannt.

Der Teppich ist zu Unrecht immer mehr in Vergessenheit geraten, ist er doch eigentlich Vorbild und gleichzeitig "Vorläufer" aller Flugkörper schlechthin.

Er war zuerst da. Seine relativ einfache Herstellung, seine energetische und aerodynamische Überlegenheit würden ihm eine große Zukunft sichern.

Abgasfrei und schadstoffarm belastet er in keinster Weise die Umwelt. Jede/r kann ihn sich leisten und damit in die Luft gehen (Volk im Raum).

Das Geheimnis seiner Herstellung geht leider zunehmend mit seiner industriellen Herstellung verloren- die Flugtaulichkeit hängt jedoch davon ab, ob er in Handarbeit gefertigt wurde. Das erklärt auch, daß Flugteppiche nur noch hin und wieder im orientalischen Raum zu beobachten sind. Der Antrieb beruht auf gesteuerter Antigravitation, ein Geheimnis, hinter dem das Pentagon seit nahezu 60 Jahren erfolglos hinterher ist. Von Luftwaffen-, Marine- und Linien piloten wurden fliegende Teppiche gesichtet- Zitat: "Wir haben etwas neben uns fliegen sehen, was kein Flugzeug war" (Spiegel Nr.17/18 S.49). Das läßt den Schluß zu, daß fliegende Teppiche mit fliegenden Untertassen verwechselt wurden. Teppiche können ja sehr wohl rund sein.



Fliegende Teppiche machen keinen Abfall. Ausgeglühte Raketenstufen entfallen.Die Lebensdauer und Geschwindigkeit hängen von der Knotenzahl pro $cm^2$ ab.

Weiterer Vorteil: ein fliegender Teppich vermag auch sehr langsam zu fliegen- bis zum völligen Stillstand, wodurch eine gezielte Beobachtung in der Luft ermöglicht wird.

Eine ungetrübte lustvolle Aussicht!

Bleiben wir auf dem Teppich.

## Luftschiff "Ludwig Erhardt" über Sarajewo

*Sarajewo.(spa).* In der Nacht zum Freitag erreichte das deutsche düsengetriebene Luftschiff ''Ludwig Erhardt'' mit seiner 175 Mann Besatzung die vom UN-Kommando bestimmte Position. Das Luftschiff befindet sich in einer Höhe von 9700 m westlich des Stadtzentrums und hat die Aufgabe, militärische Aktionen neutral zu beschatten.

Wie General Morillion vor der Presse äußerte, können nun durch die lang ersehnte Bereitschaft der deutschen Luftschiffer im Großraum Sarajewo militärische Aktivitäten überwacht werden. Die Position westlich des Stadtzentrums in einer Höhe von 9700m wurde notwendig, um den Bewohnern Sarajewos soviel Sonneneinstrahlung wie möglich zu erhalten. Der Einsatz des erst vor kurzem in Dienst gestellten düsengetriebenen Luftschiffes ''Ludwig Erhardt'' wurde durch die Zustimmung aller im Bundestag vertretenen Parteien möglich, die nach langen Nachtsitzungen am runden Flottentisch eine Kompromißlösung fanden.

Ohne das Grundgesetz ändern zu müssen, wurde eine technische Lösung gefunden, die diesen Einsatz im Rahmen der UN möglich machte. Die Bodenstation der ''Ludwig Erhardt'' befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Bonner Hardthöhe. Dort laufen alle Drähte zusammen. An einem hier errichteten, 130 m hohen Betontower ist das über Sarajewo stationierte Luftschiff fest auf deutschem Boden vertäut. Diese technische Meisterleistung gelang nur durch eine gesamtdeutsche Anstrengung, die durch den politischen Willen aller, Verantwortung für eine neue Weltordnung zu tragen, möglich wurde.

Unsere Luftschiffer, am sicheren Haken der Hardthöhe verankert, können nun von ihrer UNO-Blauen ''Ludwig Erhardt'' unseren Beitrag für eine sicherere Zukunft leisten.

## Weniger Tote im Staßenverkehr

Wiesbaden.(dpa) - Die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland geht weiter zurück, obwohl es häufiger zu Unfällen kam: Zwischen Januar und September 1992 kamen 7883 Menschen ums Leben. Das sind 5,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, sank die Zahl der Verkehrstoten in Ostdeutschland um zehn Prozent auf 2455, in Westdeutschland um 3,5 Prozent auf 5428. Bundesweit wurden 382 040 Menschen verletzt, 0,1 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 1991. Die Zahl der Unfälle ist von Januar bis September 1992 um 1,9 Prozent auf 1,72 Millionen gestiegen.

*Anzeige*

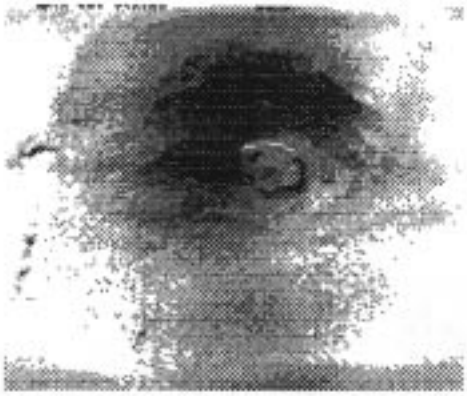
# UNSER ENGEL

KUHLONIA WERKE
GmbbbH

Damit Sie überAll schnell und bequem an Ihre Milch kommen, haben wir ihn entwickelt:
**Den fliegenden Getränkekarton in Mehrwegqualität**
Unser Engel fliegt für Sie, woimmer Sie auch sein mögen

## Abenteuer Forschung

Ob durchs Teleskop oder Mikroskop, Endoskop oder Horoskop betrachtet, stets fällt dem zeitgenössischen Raumforscher eines auf: Je stärker sich der menschliche Lebensraum auf der Erde reduziert,



je unbrauchbarer unser Planet wird, desto stärker dehnt sich die Suche nach neuen, bisher un- oder nur unzureichend erforschten Räumen aus.

Ob nun Menschen in den Weltraum hinausfliegen, um unter schwerelosen und anderen Bedingungen mikroskopische Beobachtungen anzustellen, oder ob sie unterirdisch riesige Teilchenbeschleuniger errichten, um mit hochsensiblen Meßinstrumenten die kleinsten der kleinsten Bausteine des Universums zu verfolgen - immer geht es nur um das eine: Die Erweiterung des Horizonts.

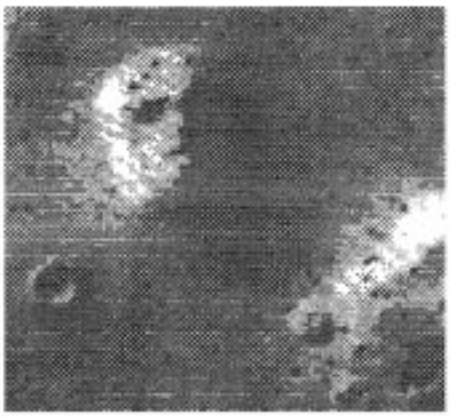
Ob nun Menschen winzigste Kerne spalten, um riesigste Explosionen zu verursachen oder ob sie stecknadelkopfgroße Schaltkreise entwikkeln, um sich auf kleinstem Raum in scheinbar unendlichen künstlichen Welten bewegen zu können - ständiger Motor dieses unermüdlichen Forscherdrangs ist einzig und allein die ewige Frage nach dem Sinn des Lebens.

Auch ich tue die unglaublichsten Dinge, um wenigstens eine einzige Antwort auf die drei elementaren Fragen zu erhalten: Wer bin ich, woher komme ich und wohin gehe ich?

Das einzige, was mir dazu einfällt, ist ein altes Lied, dessen Text ich jedem Suchenden wärmstens ans Herz legen möchte. Meine Mutter sang es immer, bevor ich auf Reisen ging:

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach haus',
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.
Ich mach mir Sorgen, Sorgen um Dich,
denk auch an morgen, denk auch an mich."

Erforscht und ermittelt von **B/I/O-Top**



### "Tutti Dokumenti II"

Der aufmerksame Stillstand-Leser wird wohl schon voller Ungeduld auf die Fortsetzung des "Tutti Documenti" Artikels unseres Asienkorrespondenten *Rolf Hinterecker* gewartet haben. In letzter Minute erreichte uns ein Fax, welches wir wegen seiner zeitgeschichtlichen Brisanz in voller Länge abdrucken.

[redacted]

In der Annahme, [redacted] verwandelte [redacted] n Sitz in ein Liegebett, indem sie die Rückenlehne behutsam nach hinten senkte. Sie breitete [redacted] über die langen, erschlafften Beine, die durch [redacted] e der Schenkel entblößt worden waren. [redacted] stand auf und brachte durch Betätigung des Hebels [redacted] nen Sitz in die gleiche Lage. [redacted] Nur zwei [redacted] sorgten dafür, daß Gegenstände [redacted] loren.

Ohne die Augen aufzuschlagen, ließ [redacted] r-gen; ihren Traumbildern [redacted] nichts von ihrer Intensität und ihrem Drängen. Ihre rechte Hand glitt jetzt ganz langsam [redacted] hielt inne, erreichte schließlich unter [redacted] wärtsgleiten wollte, den Schamhügel. [redacted] sicher. Mit den Fingerspitzen tastete sie über die geschmeidige [redacted] kes, wühlte [redacted] aber der Rock war zu eng, [redacted] t hätte: bei dem Versuch, [redacted] spannte [redacted] aber schließlich spürten ihre Finger d [redacted] zärtlich preßten.

In dem Bemühen, den Höhepunkt hinau [redacted] nden lang [redacted] ihre Kräfte – begann [redacted]

## Hilfe StauSat

*von P.V.Disibodus, Berlin*

Mit der Stau-Funklenkung über Satellit, StauSat, ist der neue Volksempfänger der Endneunziger angesagt. Dazu gibt es vom ADAC den neuen totat durchnumerierten Stau-Atlas. Und schon klingt im Erwachsenenwagen die Nachricht: "A6, T 7092, 34 km, v 50!"

Damit erfährt der Fahrer: Straße, deren Teilabschnitt, Staulänge, vorraussichtliche Zeitspanne des Staus.

Das ist der erste hilfreiche Schritt zur Versachlichung der Stau Psychologisierung. Dem Stausoziologen ist damit zwar eine Aufschlüsselung diverser Stautheorien an den Kopf gegeben, aber vor weiteren Maßnahmen sind erst mal Serien von Kolloquien durchzuführen. Scheingefechte, Ablenkungsmanöver, Scheindebatten ( Roma und Sinti im Stau ), Wischerpumpen-Dusche, Zuschauer-tribünen an den hervorragenden Staustrecken (s. Stillstand Nr.2), StauSat Wunschkonzert, -Partnervermittlung, -Eurogrüße samt den an

den Staustrecken Eier verkaufenden Bauern . . . Polizei rüttelt Fahrer wach ... besser gestellte Autotelefonierer lassen mit noch mehr Geknatter Fahrer zurück . . . das ist alles Spreu im Weizen der Stautheorie.

Ernster zu nehmen ist der Seitenwechsel von klein Fritzchen über die Staustrecke hinweg zu seinem Klassenkameraden von drüben. Im Nu wächst da massenhaft zusammen, was zusammengehört. Die ziehen eine Furt über die Trennbahn und Staubehinderer werden zum Stauauslöser

Da es weder einen innovativen Ausbruch aus dem Stau, noch eine öffentliche Akzeptanz der Freude in den Stau hinein gibt, hat eine tiefe Verdrossenheit die Bevölkerung ergriffen.

Keiner weiß mehr wo´s lang geht. Die Jugend will mehr! Der Jugend fehlt die Antwort aus dem Raumschiff Bonn.

Nun konzentriert sich alles auf StauSat. Der große Dicke, der nie geht und im Grunde ein vorbildlich aussitzender Staufaktor ist, soll StauSat mittels eines klitzekleinen abgezweigten Rinnsals von der nach Europa, Rußland, USA, Israel gerichteten deutschen Geldrutsche finanzieren. Die Milliarden für den Golfkrieg sind gerade beglichen, für die Ansiedlungshilfe am Golan auch, mit den zehnfach bezahlten Reparationen ist es anscheinend vorbei.

Galinskis letzter Wille wird erst später viel kosten: Die Auffüllung religiöser Gemeinden in den neuen Bundesländern samt Berlin mit religiösen Menschen, für die noch eine Verfassungsänderung geleistet wird (zur Zeit der Lübecker Krawalle allein 1500 in Lübeck), mit Wohnungen bestens ausgestattet, wie das religiösen Menschen gebührt, während in Usbekistan und auf dem sandigen Truppenübungsplatz nicht an, aber doch noch nahe der Wolga zurück gelassene Deutsche echte deutsche Schweine hüten.

Damit gibt es eine Chance StauSat ohne den Giftbecher der Werbung zu betreiben. Welch ein Glück für den/ die StaufreundIn

Pax Vobiscum Disibodus

---

## Über 70 gestohlenen Bilder,

darunter Werke von Joan Miro und Marc Chagall sind bei Bologna entdeckt worden. Die in einer Galerie geraubten Kunstwerke mit einem geschätzten Gesamtwert von 1,8 Millionen Mark lagen im Straßengraben. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Leserbrief

Sehr geehrte STAUfreunde,

nach einiger Zeit möchte ich Ihnen doch einen Leserbrief zukommen lassen. Als begeisterter Leser Ihrer Postille lasse ich nun meine Bescheidenheit nach und werde Ihnen über meinen ersten Stau erzählen, dessen Jahrestag sich nun zum 50zigsten Male jährt. Als junger Pionier ging es zügig voran und unsere Einheit erreichte des Sommerendes Stalingrad. Ich war des schnellen Vorstoßes müde und es gab keine Rast und Ruh' auch der Russe, der Spielverderber, hatte bis dahin von Stau nichts gehört und lief bei diesem Spiel immer von uns weg, was ich überhaupt nicht verstand. Mein Leutnant, den ich darob um Auskunft bat, schlug mir auf die Schulter und sagte: Pionier Dumpf, voran, voran. Winter 42 passierte das, worauf ich solange wartete, der Russe verpatzte nichts mehr und baute einen "Kessel-Stau" feinster Riegelstellung. Hei, war das ein Katz und Mausspiel drei Monate lang. Ich könnte Ihnen viel erzählen, aber ich wollte Ihnen diese STAUKunst der Russen, diese Spielverderber, nicht vorenthalten.

*Hans-Peter Dumpf, Köln*

*Anzeige*

arting

Brüsseler Straße 29
Tel.: 0221 / 24 56 65

Öffnungszeiten:
Mi. - Fr. 15.00 -18.30, Sa. 11.00 - 14.00
und nach Vereinbarung

Ausstellungstermine:

Axel Brand - Message Card
23.04. - 15.05.1993

Brand/Theis - Performance
30.04.1993, 20.00

Machiko Ogawa - Malerei, Zeichnung
21.05. - 12.06.1993

Hildegard Weber - Installation
25.06. - 17.07.1993

## Der Reichstag: Stillstand oder Höhenflug

### Christos Chancen in Berlin

Der Streit um das Berliner Reichstagsprojekt befindet sich momentan in einer heißen Phase: Darf Christo den zukünftigen Sitz des Deutschen Bundestages vor den anstehenden Umbaumaßnahmen für 14 Tage verhüllen, oder kommt das endgültige Aus für seine seit 1972 reifenden Pläne ?

Das letzte Wort in dieser Frage haben selbstverständlich die Politiker -. formal an ihrer Spitze: Die derzeitige Bundestagspräsidentin und Hausherrin des Reichstags, Frau Süßmuth. Doch auch an des Volkes Stammtischen tobt so etwas wie eine Diskussion, die Christo mit seinem Projekt gerne den Garaus machte. Nach dem Motto "Ich habe ja nichts gegen Kunst, aber ..." versucht man, Christo mit dem Klischee abzufangen, daß die meisten künstlerischen Aktivitäten in Deutschland vom Staat bezahlt werden, und also auch hier Steuergelder verpulvert würden. Des weiteren sind die deutschen Privathaushalte folgsame Umweltschützer, die ihre Hausaufgaben gemacht haben: " Verpackung des Reichtags ? Moment mal - ist Verpackung nicht das, wo immer dieser Verpackungsmüll entsteht ? - Ohne mich!"

Nachdem es mittlerweile hinlänglich bekannt sein dürfte, daß Christo die 10 Mio. DM teure Realisierung des "Wrapped Reichstag" durch seine eigene Firma (Geschäftsführerin ist seine Frau Jeanne-Claude) finanzieren wird, scheint es dagegen erforderlich, das deutsche Ökogewissen zu beruhigen: Weder die 100 000 m Stoff und die 40 km Seile noch die großen Mengen Holz, Aluminium und sonstiges Baumaterial wandern nach der Aktion auf den Müll, sondern alles wird - wie auch schon bei früheren Projekten - anschließend wiederverwendet. Was nun? Geschichtliche Einwände werden auch von Politikern gerne - leider nicht nur am Stammtisch - herangezogen. Günter Gaus (ehemals Botschafter in der DDR) will den Reichstag "aus Gründen des politischen Geschmacks" am liebsten "unberührbar" machen. Ebenfalls um die Würde des Hauses sorgten sich Staatsmänner wie z.B. Carl Carstens oder der Kurzzeit-Parlamentschef Jenninger, aber auch heute gibt es leider bedenklich viele selbsternannte Geschichtshüter. Gegen deren "Überlegungen" nimmt sich die Frage, ob das Projekt nach dem Fall der Mauer immer noch sinnvoll ist, regelrecht profan aus. Christo selbst entkräftet dieses Gegenargument mit einem Verweis auf die große symbolische Bedeutung des Gebäudes während der Teilung Deutschlands, die durch die Wiedervereinugung in Zukunft sogar noch um eine praktische Dimension erweitert wird. "All das ist phantastisch für das Projekt. Es trägt so viele Bedeutungen in sich, die bis '89 noch geschlummert haben."

Doch wer - vor allem von den Entscheidungsträgern - macht sich eigentlich über ästhetische Gesichtspunkte Gedanken? Wer setzt sich, statt darüberhinweg, mit Christos künstlerischem Anspruch auseinander?

Die ganze wunderbare Idee wird seit ihrer Entstehung immer wieder mit dem Brei zugedeckt und abgewürgt, um den zugleich herumgeredet wird. Abgesehen davon, daß im vorliegenden Fall Kategorien wie " Respekt vor der deutschen Geschichte" und dergleichen keine anzuwendenden Entscheidungskriterien darstellen, sollte man sich in den Reihen der scheinbar so geschichtsbeflissenen Politiker einmal überlegen, welches

---

Frau
Prof. Dr. Rita Süssmuth
Präsidentin des Deutschen
Bundestages
Bundeshaus
D-5300 Bonn 1

Sehr geehrte Frau Dr. Süssmuth

Christos Projekt "Wrapped Reichstag" stellt einen wichtigen Beitrag Deutschlands zur Beschäftigung mit aktuellen politischen Fragen dar und geht thematisch weit über die Grenzen der BRD hinaus.

Da wir die Verhüllung des Reichstagsgebäudes als maßgeblich erachten, ersuchen wir Sie, sich weiterhin für eine Genehmigung des Projektes einzusetzen.

| Name | Adresse | Unterschrift |
|---|---|---|
| | | |
| | | |
| | | |

Umgehen mit der Vergangenheit überhaupt angemessen ist. Denn durch hohle Wortgebäude und das Nachbeten von leeren Begriffen wie "politischer Geschmack" und "historische Würde" wird die mit Negativ-emotionen gekoppelte Geschichte unter den Teppich gekehrt, um an der Oberfläche eine glänzende Gegenwart zu suggerieren.

Paradoxerweise ist es aber gerade Christos Methode, mit Stoffen die Formen zu umhüllen, und sein aktives Umgehen mit der Vergangenheit, das eine produktiv geistige Auseinandersetzung ermöglicht. Durch das Verhüllen des Gebäudes werden in keinster Weise historische Ereignisse verunglimpft oder auf die Schippe genommen. Wer so denkt, der hat nichts kapiert. Vielmehr zeugt die Verpackungsaktion von intensiverer und ernsthafterer Auseinandersetzung mit einem greifbaren Rest der deutscher Geschichte als sie seitens ignoranter Geschichtsverhüter praktiziert wird.

Ihnen würde man den Blick für die wesentlichen Proportionen hinsichtlich geschichtlicher Fragen wünschen, die Christo durch die Verhüllung der Einzelheiten des Gebäudes am Reichstag aufzeigen will. Mit etwas Mut zur Erkenntnis könnte die "lebendige Architekturskizze" (Christo) des "Wrapped Reichstag" ein unmittelbares Verhältnis zum historischen Symbolpotential des Gebäudes herstellen.

Solange man es aber auf fast allen gesellschaftlichen Ebenen -aus welchen Gründen auch immer- ablehnt, sich mit anderen Mitteilungsformen als denotativen auseinanderzusetzen, wird der Reichstag wohl reibungslos stehenbleiben.

*Jürgen Fischer*

## Schweine im Weltraum

*von Enno Stahl*

HEY! Örk hatte das Raumschiff ultralink abgestellt, Mann, die ganze Einflugschneise des Delta C-Mondes war voll belegt & nur weil Örk sich alldieweil in der Gondel klar gut volltörnte.

Die MINSTRA-CLAPPERS (letzter Musik-Molk der extraterrestischen Soundbattaillone) dröhnte aus allen Ultra-Monitoren & Örk bumste sich 1 Plem nach dem anderen in den Schädel, bis er lediglich lachte, geschüttelt von konvulsivischen Krämpfen.

Hinter ihm knallte eine Fähre an die andere:

AUFFAHRUNFALL TOTAL!

Örk hatte nichts als 1 Schrei dafür. Explosionen, zerrissene Körper, Leichenteile driften im All.

Na gut, was solls, man muß aber auch mal Spaß haben dürfen, oder??!

---

## Stupsi`s Glück im Unglück

*Uschi Gonz aus Bochum schreibt uns folgende Geschichte:*

Was wir mit unserem Stupsi erlebt haben, ist kaum zu glauben. Gestern hatte ich sie zum Spielen in eine Wanne gesetzt mit Spielzeug zum Klettern und dazu ihr geliebtes Vitakraft. Dann haben wir Ohnesorg-Theater gesehen. - Zwischendurch sah ich nach Stupsi, aber oh weh, sie war verschwunden. Da es aber im Fernsehen so spannend war, haben wir erst mal weitergesehen. Ich hörte, daß Stupsi hinter dem Schrank rumorte. - Da - auf einmal, als es spannend wurde - Pietsch und Zack! - aus war das Licht und Theater. Schnell die Taschenlampe - Stupsi lag vor dem Schrank tot auf dem Rücken. Sie hatte das Stromkabel angeknabbert, und da gab es Kurzschluß. Aber zu unserer Freude war Stupsi nur betäubt. Auch meinem Vater ist es unerklärlich, daß das kleine Tier den Starkstrom ertragen konnte.

---

## Amsterdam Quickie-Jam

Daily, at the corner of Korte Prinsengracht and Haarlemmerstraat, you can drive into a Quickie-Jam that the Amsterdammers have organized for the benefit of local and visiting jam lovers. The world-famous Dutch sense of social consciousness is exemplified by the selfless participation of these city-dwellers as they leave their trucks and automobiles triple-parked, unattended and blocking the street. Jam lovers are allowed to enjoy hours of jam time at no expense while the vehicle owners themselves are forced to roam the shopping araes on foot.

This they do freely and without complaint.

Following a long tradition of serving the needs of citizens and tourists alike, the Amsterdam city government has even made it possible ( for reasenable fee ) to have individual jams at designated spots throughout the city. City employees in bright blue uniforms roam the streets in mini-busses and are willing to install wheelclamps even in the absense of the vehicle-owner, allowing him or her to experience a "surprise jam" upon returning to the vehicle.

City programs such as these and the willingness of the Dutch people to get involved have gone a long way toward making Amsterdam "The City of Jam".

*Alice & Andrew*

*Anzeige*

TREASURE
MULTIPLE ART POWER
T - Shirts
Schmuck
Bücher
Bilder
Objekte
Postkarten
Photos
u.v.m.
Brüsseler Str. 2 5000 Köln 1
Telefon: 0221 - 23 81 44

*Anzeige*

**Peter Wolf**
Eifelwall 50
D-5000 Köln 1
☎0221-449199

Zeichensetzung

Wahrnehmungsstörungen

Testverfahren

Strukturmodelle

Sprachforchung

Objektsprache

Oberflächenbehandlung

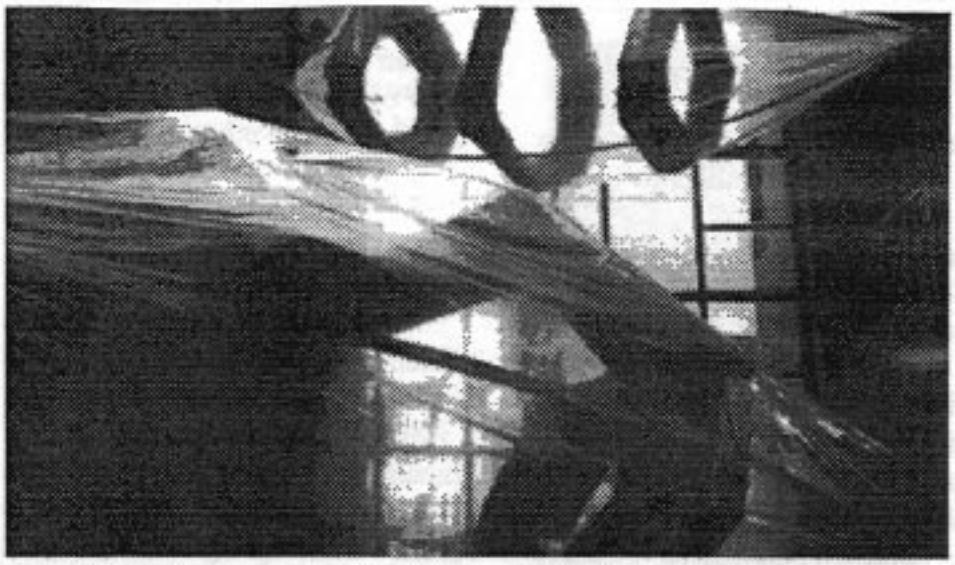
Markierungsarbeiten

Codes/Decodes

Begriffsbestimmung

Bedeutungsträger

Attrappenversuche



*Mit wenigen aber wirkungsvollen Mitteln konnte Knut Eckstein die Idee des starren Luftschiffes in seinem Atelier realisieren.*

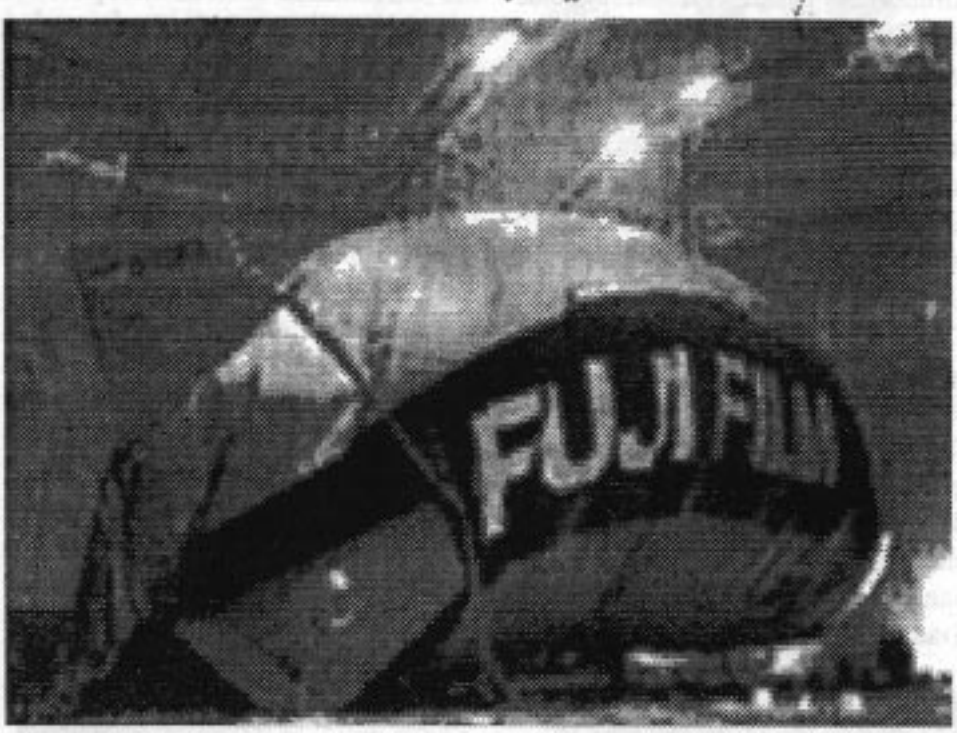
## "NT" im Atelier

### Altenativen im Luftschiffbau

Das Zeitalter der Zeppeline schien schon beendet, auch wenn alljährlich am Sommerhimmel jene überdimensionierten Schwimmhilfen erscheinen, im amerikanischen auch "Blimps" genannt. Der sagenumwobene Gummihersteller Goodyear wie auch der Kölner Industrielle Franz Clouth trugen mit ihren Pionierleistungen auf dem Gebiet der Flachgummibearbeitung dazu bei, daß ein Konstruktionsprinzip, das von seiner Idee nicht mehr zu bieten hat, als ein aufgepumpter Fahrradschlauch, noch heute jedes unbedarfte Kinderherz höher schlagen läßt.

Aber nicht zuletzt die neuesten Forschungen im Mutterhafen der Zeppeline am Bodensee zeigen uns, daß das starre Luftschiff nach wie vor unverzichtbar ist. Neben seiner unerreichten Eleganz und, nur durch starre Trägergerüste, erreichbaren Größe und Form, ist es vor allem die Herausforderung, die große Tradition des Schiffkörperbaus in den Himmel zu tragen und damit jedem Pralluftschiff das Gas "abzudrehen". Wir mußten lange warten, bis der traditionelle Luftschiffbau wieder aufgegriffen wurde. Dabei ist es doch garnicht so schwer, wie uns neulich der Hanoveraner Künstler Knut Eckstein vorführte. Zeitgleich zu den Bestrebungen in Friedrichshafen experimentiert er mit Leichtgewichtkonstruktionen aus Wellpappe, Holz, Plastikfolie und unbrennbaren Trägergasen, die bei gleicher relativer Leistungsfähigkeit wie die historischen Zeppeline eine so tragische Katastrophe wie die von 1937 in Lakehurst unmöglich machen. Eben dieses Vorgehen ist identisch mit dem, was die Friedrichshafener Luftschiff Konstrukteure mit "Neuer Technologie" bezeichnen (NT).

Wir wünschen Knut Eckstein viel Erfolg bei seinen Forschungen.




*Wie ein schlaffer Hund hängt der Blimp im Hangar, kurz vor seiner vollständigen Füllung*

*Gruß*

Der Stillstand grüßt seinen Abonnenten Harald Liebig ,der seinen Führerschein noch auf einem Pralluftrabanten absolvieren mußte. Wir wünschen ihm und seiner Lebespartnerin alles Gute in der neuen Wohnung in Hastedt

## Ein historischer Rückblick

### Untersuchung quasi-mythischer Orte: Wallfahrt nach Kirchheim/Teck

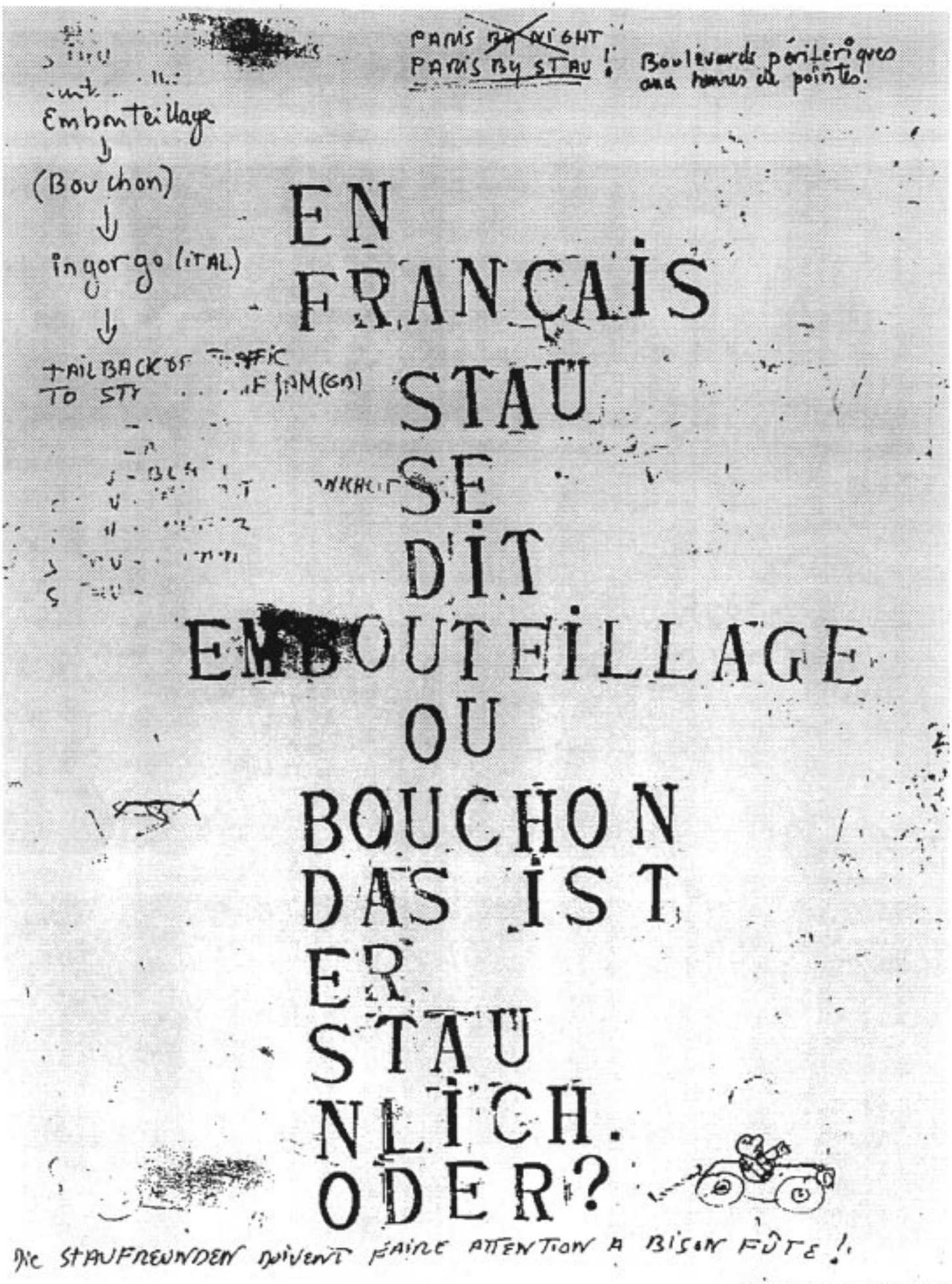
Teilnehmer:
Monika Ball, Thomas Fischer, Jürgen Raap, Anett Sievermann

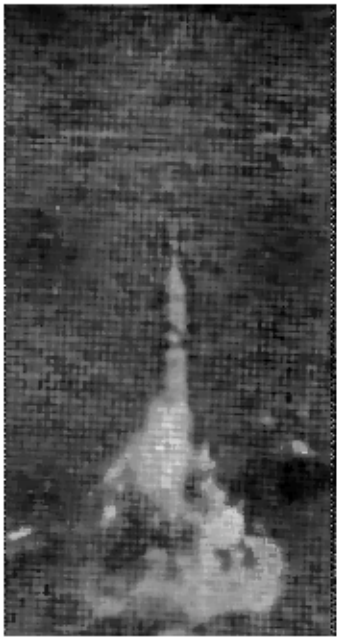
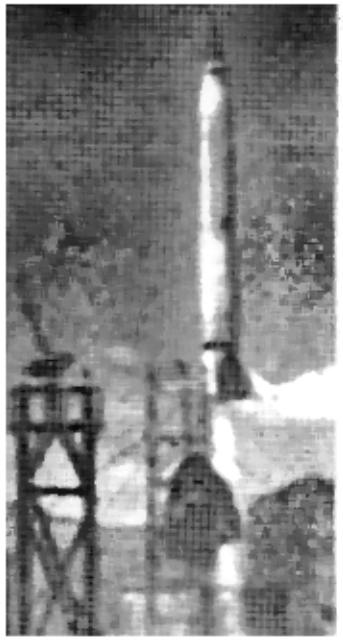
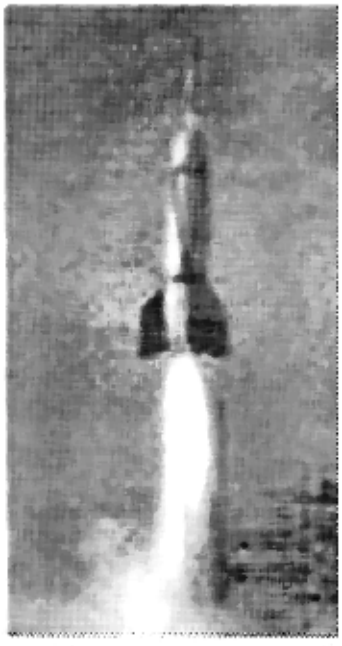
Kirchheim/Teck, etwa 30 km östlich von Stuttgart an der Autobahn Richtung München gelegen, jedem regelmäßigen Radiohörer bekannt durch die täglichen/stündlichen Verkehrsdurchsagen, speziell im Sendegebiet von SWF 3 (vom Bodensee über ganz Südwestdeutschland bis ins Rheinland): die sich permanent wiederholenden Verkehrsstaus auf der Autobahn sind die einzigen Informationen, die einem sicherlich millionenfachen Hörerpublikum über diesen Ort bekannt sind. Allein diese Tatsache ist es wert, eine Wallfahrt zu diesem Ort zu unternehmen und ihn zu erkunden.
Der Trivialität und Banalität der obengenannten Information sollte auch das Ziel der Untersuchung entsprechen, nämlich ein Aufsuchen ebenso banaler und trivialer Orte in jener Stadt wie Pommes-frites-Buden etc., in denen Spuren gesammelt werden in Form von Quittungen, Polizeikontrollen etc.

---

Die Pilgerfahrt nach Kirchheim/Teck, am Freitag, den 11.9.1981

Treffen zur Abfahrt um 10 UHR im Konzilsraum
1. Anfahrt: mit privaten PKW's der Konzilsteilnehmer, endgültige Verteilung der freien Plätze wird kurz vor der Abfahrt geregelt. Es besteht die Möglichkeit auch zu trampen.
2. Aspekt: Kirchheim in Zusammenhang mit Konzil: Name Kirchheim (Besuch der örtl. Kirche)
3. Bezug zum Lexikon des Geheimwissens (Konzil des Trostes und der Huilfe): Aktivitäten der Konzilseilnehmer bei Begegnung mit möglichen Pannen und Unfällen / Pannenhilfe, Erste Hilfe )
4. Aspekt des Abenteuercharakters einer Pilgerreise speziell beim Trampen. Vgl. Luis Buñuel "La route lactée"
5. Reflexion des Zusammenhangs zwischen Energieaufwendung bei der Bewegung (kinetische Energie, Benzinverbrauch) und der Energieaufwendung im geistig-seelischen Bereich, bei der Gestaltung und beim Durchleben der Reise (Arbeitsenergie).
6. Untersuchung etymologischer Zusammenhänge Teck-Tecke (Pferderasse) - Teckel (Dackel) usw.
7. Besuch des Fremdenverkehrsbüros, Auseinandersetzung mit Tourismuswerbung (Kontrast zur Negativwerbung durch Radiodurchsagen der Verkehrsstaus).
8. moderner Wallfahrtsort durch den touristischen Aspekt (Annäherung an das Erlebnisobjekt durch die heute übliche und typische touristische Distanz), Reflexion von Wahrnehmungsperspektiven . . .
Besuch von Burg Teck (baugeschichtliche Bedeutung für das Bildungsbürgertum - "Wissen ist Macht")
Kirchheim als Treffpunkt der Segelflieger
9. Aufsuchen eines Punktes mit Panoramablick (möglichst auf die Autobahn), evtl. Picknick.
10. Dokumentation und Spurensammlung:
a) Souvenirs, b) Quittungen, Strafzettel etc. c) Tondokument von den akustischen Verhältnissen unter der Autobahnrampe am Albanstieg bei Kirchheim, d) Recording der Verkehrsdurchsagen in SWF 3, e) Film (Super 8) und/oder Videoaufnahmen von der Pilgerfahrt.
11. Eingreifen in den Verkehrsstau durch Entrollen von Transparenten mit Titeln wie: "Freie Fahrt für freie Bürger" oder "Träumen Sie!".
Zentraler Treffpunkt für die Konzilsteilnehmer ist die katholische Pfarrkirche von Kirchheim. Von dort aus erfolgt dann die Erkundung und Untersuchung der Stadt und deren näheren Umgebung.
Der Kontakt zur Bevölkerung könnte/sollte auch durch Interviews mit Offiziellen und Normalbürgern über die Situation der Stadt, ihre touristische Attraktion, Verkehrssituation usw. erstellt werden.




Roland Bergere, 1992